

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

244 (20.10.1909)



# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugeföhrt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb,  
Kesselsberg, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Interh.-Beil.: A. Weismann,  
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

## Auf die Schanzen!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen. Morgen wird die Schlacht geschlagen, von deren Ausgang es abhängen wird, ob auch in dem einstigen liberalen Musterlande Baden die Reaktion Trumpf werden, oder ob dem Geiste der Freiheit und des Fortschritts die Bahn offen gehalten bleiben soll.

**Parteigenossen!** Mit stolzer Genugtuung können wir sagen: unsererseits ist alles geschehen, um das Volk über die Situation aufzuklären. So intensiv wurde noch nie eine Wahl vorbereitet; so ausgezeichnet haben unsere Truppen noch nie gekämpft, wie in den Wochen der Vorbereitung der diesjährigen Landtagswahl. Keine Partei kann, was Opferwilligkeit, Ueberzeugungstreue und Kampfesfreudigkeit betrifft, sich mit der unsrigen vergleichen. Es war eine Lust und eine Freude zu sehen, wie landauf landab, bis in das entlegenste Dorf unsere Genossen den Wahlkampf organisierten, die Truppen anfeuerten! Bis zur physischen Erschöpfung ist gearbeitet worden.

### Morgen soll die Entscheidung fallen!

Werden sich unsere Hoffnungen erfüllen? Wir sagen ja. Voraussetzung aber ist, daß morgen alle verfügbaren Kräfte **konzentriert** werden, daß der letzte Mann auf dem Posten steht.

**Parteigenossen!** Die Augen von ganz Deutschland sind morgen auf unsere badische Heimat gerichtet. Unser Beispiel soll anfeuernd wirken, soll der Reaktion zeigen, daß sie das Volk nicht **ungestraft verraten** und **verkaufen** darf.

### Der 21. Oktober soll ein Jena werden

für alle Volksfeinde, gleichviel welcher Couleur. Am morgigen Abend sollen Freuden- und Siegesbotschaften durch das Land, durch das Reich verkünden, daß **Baden** mit in vorderster Reihe steht, wenn es gilt, die schwarz-blaue Reaktion niederzuringen.

**Auf die Schanzen!** Morgen lautet die Parole:

**Nieder mit den Volksfeinden! Der Freiheit, dem Fortschritt eine Gasse!**

**Hoch die Sozialdemokratie!**

### Junges und altes von den Nationalliberalen.

In Jena haben am Samstag und Sonntag die Jungliberalen ihren Tag gehalten, und am selben Sonntag haben die Alten in Eisenach ein Gedenkfest der Gründung des Nationalvereins gefeiert. Bei beiden Gelegenheiten wurden natürlich viel Worte gesprochen, aber bei keiner fiel das Wort der Situation. Es ward geredet manches über mancherlei — nichts, wenigstens nichts Grades und Bestimmtes über die preussische Wahlrechtsfrage.

Auf dem jungliberalen Parteitag gab es, wie gewöhnlich, sehr verschiedene Meinungen. Hier finden sich neben den Nationalliberalen der jüngeren Jahrgänge immerhin einige Elemente, denen das Herz wirklich etwas jugendlicher in der Brust schlägt als den Geheim- und Aufsichtsräten der nationalliberalen Fraktion, Leute, über deren „radikale“ Ansichten Kopsch, Fischbeck und die Königsberger Hartungische Zeitung die Hände über dem Kopf zusammenschlagen mögen. Ward doch von diesen Unbefonnenen offen ausgeplaudert, daß nur ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie den Nationalliberalismus namentlich im Westen, vor dem völligen Zusammenbruch schützen könnte. Man hat sich aber, wie es scheint, in Jena nicht die Frage vorgelegt, welches Interesse die Sozialdemokratie daran haben sollte, die

nationalliberale Partei, die sich von den fanatischsten Arbeiterfeinden anhalten läßt und die das preussische Volk durch ein elendes Pluralwahlrecht um die Frucht seiner Wahlrechtsbewegung prellen möchte, vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

In Eisenach hat Herr Baasche ein „anständiges Wahlrecht“ gefordert und Herr Friedberg, der Führer der preussischen Landtagsfraktion, rief auf zum „Kampfe gegen die Reaktion“. Wie kann man aber einen „Kampf gegen die Reaktion“ führen, wenn man in der wichtigsten Frage der Gegenwart noch reaktionärer ist als die Reaktion? Dieser traurige Nationalliberalismus hat sich ja, wiederum abgesehen von seinen jungliberalen Elementen, bisher nicht einmal eine platonische Erklärung zugunsten des gleichen Landtagswahlrechts abringen können, oder vielmehr, er ist von der programmatischen Erklärung zugunsten dieses Wahlrechts, die er in seinem Wahlaufruf von 1867 ablegte, auf seinen gegenwärtigen Standpunkt zurückgehuft. Einsichtige nationalliberale Politiker begreifen längst, daß die Haltung ihrer Partei in der Wahlrechtsfrage eine Katastrophe für den Liberalismus herbeiführen muß, aber die Kette der Scharfmacher gestattet ihnen nicht einmal die Freiheit einer notwendig gewordenen faktischen Divergenz, und wenn sie daran zerrn, wird sie das goldene Halsband erwürgen.

Herr Basser mann, der Hauptredner des Eisenacher Ge-

denkfestes, will trotz alledem keinen Mißmut aufkommen lassen. Er erkennt, daß ein schwerer Druck der Unzufriedenheit auf dem Volke lastet, und dagegen weiß er kein Mittel als die Agitation für — eine neue Reichsfinanzreform! Man fällt auf den Rücken, wenn man's liest, denn eine solche Verblendung sollte man bei einem Mann, der nicht blind und taub zugleich ist, doch nicht für möglich halten. Herr Basser mann schwärmt davon, daß die nächste Reichsfinanzreform die Erbschaftsteuer bringen wird, und das werde dann ein „Sieg der nationalliberalen Partei sein“. Das sagt Herr Basser mann, der doch weiß, daß die Nationalliberalen in der Finanzkommission gegen die Nachlasssteuer stimmten und daß selbst bezüglich der lahmen Erbschaftsteuer die Stimmen in der Fraktion bis fast zuletzt gleich gegen gleich standen! In der nationalliberalen Fraktion ist also die Begeisterung für die Erbschaftsteuer nicht groß. Es ist aber überhaupt eine komische Idee, daß sich irgendwer für eine Steuer so begeistern soll, daß er bereit wäre, sie aus blohem Uebermut, der schönen Siegeregeste wegen zu bewilligen. Ja, hätte Herr Basser mann gesagt, daß die Erbschaftsteuer zur Entlastung der Massen von indirekten Abgaben verwendet werden soll, oder daß das Volk für die ihm zugemuteten finanziellen Opfer durch politische Rechte entschädigt werden müsse... das hätte sich schon eher hören lassen, doch wäre das weder basser männlich gewesen noch nationalliberal.



### Politische Uebersicht.

#### Der Wahlrechtskampf in Schwarzburg-Sondershausen.

„Geraus mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!“ Mit diesem vieltausendstimmigen Ruf begrüßen die Wähler von Schwarzburg-Sondershausen am 9. November zusammentretenden Landtag. Unser Genosse gebührt der Verdienst, auch in diesem Jahre wieder den Wahlrechtskampf in Fluss gebracht zu haben. Die Forderung ist von unsern Genossen schon oft gestellt, von der Regierung und auch vom Landtag ebenso oft zurückgewiesen worden. Im Jahre 1895 erklärte der Vertreter der Regierung im Landtage noch, daß die Regierung feiner Aenderung des Wahlgesetzes im Sinne der geheimen Wahl zustimme, da für sie noch die Verhältnisse des Jahres 1855 beständen. Aber schon zwei Jahre später nahm selbst der auf Grund des ungeheuerlichsten Wahlgesetzes gewählte Landtag diesen Antrag an: „Die Regierung ist zu ersuchen, einen Entwurf, der das geheime Wahlrecht enthält, vorzulegen.“ Aber die Regierung hat bis jetzt auf den Beschluß geiffen und der getreue Landtag hat sich das ruhig gefallen lassen, ja er ist in der Folge sogar über Massenpetitionen aus dem Volke einfach „zur Tagesordnung übergegangen“.

Das aus dem Jahre 1855 stammende Wahlgesetz ist ein ganz unglaubliches Monstrum von einem Dreiklassenwahlrecht. Die erste Klasse ist der Fürst, der ein Drittel der Abgeordneten für den Landtag ernannt; die zweite Klasse umfaßt die 300 Höchstbesteuerten des Landes, die das zweite Drittel der „Volksvertreter“ wählen. Die übrigen Wähler wählen erst noch Wahlmänner und diese sind dann berufen, das letzte Drittel der Vertretung des „Volkes“ zu erkiren, aber nicht etwa in geheimer, sondern in offener Stimmenabgabe.

Letzten Samstag und Sonntag sind nun in allen Orten, wo Säle zur Verfügung stehen, Wahlversammlungen von unserer Partei abgehalten worden, im ganzen Lande Flugblätter verbreitet, die begeisterte Aufnahme fanden, denn auch weite Kreise des Bürgertums sind besonders noch durch die Reichspolitik zu der Ueberzeugung gekommen, daß es so nicht weitergehen kann. Unsere Sonderhäuser Genossen haben die Sympathie des gesamten deutschen Proletariats, das sie lebhaft unterstützt bei dem Rufe: „Geraus mit dem Wahlrecht!“

#### Gegen das Zentrum.

In einer wegen der Biersteuererhöhung einberufenen Versammlung in Köln kam es zu tumultuarischen Szenen wegen der Haltung des Zentrums zur Finanzreform. Ein Redner, der bisher eines der Mitglieder des rheinischen Zentralwahlkomitees der Zentrumspartei war, erklärte, daß er fernerhin dieser Partei nicht mehr angehören wolle.

#### Eine unmltze Ausrede.

An Unterhaltungskosten für die „Sohenzollern“, die Lustjacht Wilhelm II., müssen die deutschen Steuerzahler in diesem Staatsjahr 529 620 Mk. aufbringen. Für die Schiffsverpflegung sind angelegt 110 700 Mk., für Verpflegungszulagen 43 440 Mk., an Stellenzulagen der Besatzung 34 920 Mk. usw. Wenn man ernstlich sparen wollte, dann würde man diesen Posten ohne weiteres streichen können. Wenn schon dem Kaiser ein Schiff der Marine zu privaten Zwecken überlassen wird, dann ist es durchaus nicht notwendig, daß die Steuerzahler auch noch die Kosten für die Indiensthaltung des Schiffes auf sich zu nehmen haben.

#### Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg verhandelt.

Im Monat November gedenkt, einer Meldung zufolge, der Reichskanzler mit den Führern der bürgerlichen Parteien über die politische Lage und über das Arbeitspensum des Reichstages zu beraten. Von dem Ergebnis der Beratungen soll es abhängen, wenn der Reichstag einberufen werden soll. Der Reichskanzler soll auf dem Standpunkte

stehen, möglichst mit allen bürgerlichen Parteien arbeiten zu wollen. Diese Nachricht deckt sich mit einer früheren Meldung, wonach Herr v. Bethmann-Hollweg beabsichtigt, mit wechselnden Mehrheiten zu arbeiten. Ob er weit damit kommt, das erscheint allerdings sehr fraglich.

### Badische Politik.

#### Die Nationalsozialen in Mannheim-Stadt.

Der Nationalsoziale Verein in Mannheim hat betreffend die Wahlen in Mannheim beschloffen:

„Unsere Mitglieder und Freunde werden am 21. Oktober für die linksliberalen Kandidaten eintreten. Im 4. Wahlkreis geben wir unsern Mitgliedern und Freunden die Stimmabgabe frei.“

#### Eine Waldmischelüge.

In der „Freiburger Tagespost“, in dem Blatt, wo Herr Schöder, welcher nie bewußt lügt, verantwortlich zeichnet, kam am Samstag ein Artikel mit der Vorbemerkung: „Ein katholischer Arbeiter schreibt uns“. Mit dieser Bemerkung soll der Eindruck hervorgerufen werden, als habe ein Arbeiter wirklich für die „Tagespost“ geschrieben. Nun stellt sich aber heraus, daß der Artikel, welcher eine ganz gemeine Schimpfepistel gegen die Sozialdemokratie darstellt, aus der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ abgedruckt ist!

#### Wie ein badischer Zentrumsgewählter die Notlage der Tabakarbeiter ausbeutet.

Aus Tabakarbeiterkreisen in Ilshausen erhält die „Volksstimme“ folgende Zuschrift:

Infolge Betriebsaufgabe einer hiesigen Zigarettenfabrik nahm der Landtagsabgeordnete und Stadtrat, Herr August Neuhaus von Schwetzingen, Gelegenheit, hier eine Filialfabrik zu errichten und circa 70 Personen zu beschäftigen. Nun hätte man erwarten sollen, daß ein Fabrikant wie Herr Neuhaus, der im öffentlichen Leben eine Rolle spielt, indem er Zentrumsgewählter ist und sich als sehr frommer Mann gebärdet, sich auch gegenüber seinen Arbeitern als humaner und gerechter Arbeitgeber benimmt. Allein, dieses trifft hier in keiner Weise zu. Herr Abgeordneter Neuhaus zahlt „seinen“ hiesigen Tabakarbeitern die allererbärmlichsten Löhne.

Während die Arbeiter beim Vorgänger des Herrn Neuhaus für Zigaretten 47-52 Pfg. erhielten, hat Herr Neuhaus selbst den Arbeitern nur 37 Pfg. bezahlt; für Widel erhielten die Widelmacher seit der 24 Pfg., der „arbeiterfreundliche“ Zentrumsgewählter Neuhaus zahlt nur 17 Pfg.!! Da die Löhne der Tabakarbeiter ohnehin die traurigsten sind, so kann man sich schon ein Bild machen, wie sehr die armen Tabakarbeiter durch eine derartige unerhörte Ausbeutung geschädigt werden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben auch in bewegten Worten ihre Notlage zum Ausdruck gebracht, was den modernen Zentrumsmann dann veranlaßte, die obigen Sätze um 2-3 Pfg. zu erhöhen. Den Arbeitern bleibt nichts anderes übrig, als in diesem schwarzen kapitalistischen Eldorado zu bleiben, wenn sie nicht ganz brotlos werden wollen. Denn die Leute erhalten keine Unterstützung, wenn sie die Arbeit ausschlagen. Sie müssen also bei diesem „Arbeiterfreund“ in Arbeit treten.

Mit der Eröffnung seiner hiesigen Fabrik hatte allem Anscheine nach der Herr Abgeordnete politische Zwecke verfolgen wollen. Denn in allen Gegenden Deutschlands finden infolge der Tabaksteuer bekanntlich massenhafte Arbeiterentlassungen statt. Der Grund dieser bedauerlichen Erscheinung ist, wie jeder Arbeiter weiß, dem Arbeitererrat des Zentrums bei der Finanzreform zuzuschreiben. Nun wollte der Herr Zentrumsgewählter Neuhaus durch Einstellung von Arbeitskräften offenbar den Beweis erbringen, daß die Arbeiterentlassungen nur Wahlmache seien, da doch er, der Herr Landtagsabgeordnete August Neuhaus

h aus von Schwetzingen im hiesigen Orte eine Fabrik richtet habe.

#### Zur Wackerversammlung in Untergrombach

schreibt man uns:

„In der Untergrombacher Zentrumsversammlung wurde wie ich soeben lese, von Herrn Wacker auch meine Person beleidigender Weise in Betracht gezogen. Die Sache, wie sich damals in Ettlingen abspielte, wurde von den Wackern der verschiedenen Parteirichtungen im allgemeinen wiedergegeben. Von einem unanständigen Auftreten in der Versammlung meinerseits kann keine Rede sein. Wenn Herr Wacker glaubt, daß ich nichts von Frau und Kindern wissen will und mich als Lump hinstellt, so möchte ich folgende Gegenanfragen richten: Ist es möglich, daß ein „Lump“, welcher auswärts beschäftigt ist, täglich schon um 4 Uhr morgens zur Arbeit geht und abends um 9 Uhr zu den Seinigen zurückkehrt? Ist man vielleicht ein Lump, wenn man in 12 Arbeitstagen nur 4 bis 4,50 Mk. für sich braucht, was in den betreffenden Tagen, wo ich täglich meine Flasche Bier für 10 Pfg. Käse hole, bestätigt werden kann? In Ettlingen wird kein einziger Wirt sein, welcher mich jemals abends oder untertags in seiner Wirtschaft gesehen hat, während der Arbeitszeit. Was meine Frau und Kinder anbelangt, so dieselben noch in keiner Weise vernachlässigt worden.“

Wie seit meinem Auftreten in der Ettlinger Zentrumsversammlung von seiten der Zentrumschriften gegen mich gehetzt wird, ist geradezu unerhört. Ich gehe jeden Samstag und Abend mit Fabrikarbeitern von Reichenbach, welche in der Spinnerei und Weberei beschäftigt sind, zusammen und zur Arbeitsstelle. Ich werde da regelmäßig morgens abends den ungläublichsten Insultationen ausgesetzt von einer Anzahl jugendlicher Personen, wohl beeinflusst vom „Lumpmann“. Die Insultationen, welche mir täglich an den Augen geübt werden, will ich hier nicht erwähnen. Was die Verleumdung des Herrn Wacker gegen meine Person betrifft, so werde ich eventuell gegen ihn gerichtlich vorgehen.

Andreas Schmitt, Zimmerpolier.

Wir kennen den Einsender nicht persönlich und können auch nicht unterfragen, ob die Charakterisierung des Mannes, wie sie Herr Wacker in Untergrombach von uns gegeben hat, begründet ist oder nicht. Es kommt auch darauf nicht an. Man sieht aber auch an diesem Beispiel deutlich, wie das Zentrum stets und ständig bereit ist, den Kampf auf das persönliche Gebiet zu verlegen, wenn ihm auf dem sachlichen das Pulver ausgeht. Aber wir meinen, es macht doch einen unsagbar traurigen Eindruck, wenn ein Mann, der der Führer einer großen Partei sein will, sich in einer öffentlichen Versammlung hinstellt und einen Arbeiter, der schwer um sein Brot zu kämpfen hat, persönlich beschimpft, weil er das Verbrechen begangen hat, auf Grund seiner Lebenslage eine andere politische Auffassung zu haben, als er. Es muß um die Wahrheit der Ideale einer Partei schlecht bestellt sein, wenn dieselbe zu solch erbärmlichen Mitteln im Wahlkampf greift, um sich an dem Gegner zu rächen.

#### Zentrumsterrorismus.

Im schwarzen „Pfälzer Bote“ war dieser Tage zu lesen:

Mönchzell, 15. Okt. Dieser Tage fand hier im „Aler“ eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, die durch den Reichstagsabgeordneten Schwann aus Mannheim abgehalten wurde. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich leider auch Katholiken. Allgemein verwunderte man sich darüber, daß die Sozialdemokraten hier ein Aler erhalten haben und lebhaft wird bedauert, daß es gerade der „Aler“, das einzige katholische Wirtschaftshaus, sein muß, dessen Inhaber noch obendrein Mitglied des katholischen Stützkomitees ist.

Eine infame Leistung. Das sind die geistigen Waffen mit denen das Zentrum seine Gegner bekämpft! Das ist das gute Gewissen des Zentrums, von dem die Zentrumspresse fortwährend redet! Das sind die Leute, die sich über — sozialdemokratischen „Terrorismus“ beklagen und die mit heiliger Entrüstung den

### Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

244

(Fortsetzung.)

#### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Einige Tage später war beim Geheimrat Kobran in dem Wohnzimmer eine kleine Gesellschaft versammelt, bestehend aus dem Geheimrat selbst, seiner Tochter, Franz und einer jungen Dame, die von Wemperlein bei Kobrans eingeführt war: Mademoiselle Marguerite Martin. Man hatte zu Abend gegessen, nachdem man vergeblich eine Stunde lang auf Herrn Wemperlein gewartet. Jetzt sah man um den Kamin; auf einem Tische in der Nähe Sophies stand statt der Teesachen heute eine kleine Bowle, aus der die junge Dame aber nur selten ein oder das andere Glas füllte. Die Konversation war nicht eben belebt; es schien ein Schleier von Wehmut über den Gesichtern aller zu hangen. Kein Fremder hätte glauben sollen, daß diese stille melancholische Gesellschaft nichts mehr oder nichts weniger feierte, als was man im gewöhnlichen Leben einen „Volkerabend“ zu nennen pflegt.

Und doch war dies der Fall. Morgen in den ersten Vormittagsstunden sollte in der Universitätskirche das junge Paar von Professor Doktor Schwarz eingetraget werden, um dann eine Stunde später nach der Residenz abzureisen, wohin Franz bringende Gesandte riefen.

In den Plänen, die Franz für die Zukunft entworfen hatte, war nämlich noch in der ersten Stunde vor seiner Verheiratung eine große Veränderung eingetreten. Das Opfer, welches er in aller Stille und Heimlichkeit der Ruhe und dem Glück der Seinigen bringen wollte, war nicht angenommen worden. Als er an Professor Kurzenbach schrieb, daß er die ihm zugedachte Ehre der Stelle eines ersten Assistenten an dem Universitäts-Krankenhaus ablehnen müsse, glaubte er die Sache ein für allemal abgetan. Aber Kurzenbach war nicht der Mann, einen ihm lieb gewordenen Gedanken so leicht aufzugeben. Er

schrieb abermals an Franz, und — das hatte Franz nicht erwartet — zugleich an dessen Schwiegervater. So erfuhr der Geheimrat, was ihm, nach Franz' Absicht, wenigstens bis alles entschieden war, unbekannt bleiben sollte. Als Franz eine halbe Stunde später ihn zu besuchen kam, empfing er ihn mit dem Brief Kurzenbachs in der Hand. In dieser Stunde der Entscheidung fand Kobran seine ganze alte Geisteskraft und Beredsamkeit wieder.

Sehen Sie denn nicht, teuerster Franz, sagte er, daß dies ungeheure Opfer, welches Sie mir so leichten Mutes und — Sie müßten sonst keiner vom Weiße Geborenen sein, — schweren Herzens bringen, mich durch seine Größe niederbrückt und sozusagen moralisch vernichtet? Sie haben Ihr Vermögen für mich dahingegen. Ich unterwerfe das wahrhaftig nicht; indessen das hat schon mancher Vater freudig für seinen Sohn getan, weshalb sollte es nicht auch umgekehrt einmal ein Sohn für einen Vater tun? Aber, indem Sie diese Stelle ausschlagen, opfern Sie mir etwas, das sich nicht mehr zählen und berechnen läßt. — Sie opfern mir Ihre Zukunft. Sie opfern mir den Ehrgeiz, der jedes edle, männliche Herz erfüllt, es in dem Berufe, dem man angehört, zur höchstmöglichen Vollkommenheit zu bringen; ja, was am schwersten in die Waagschale fällt: Sie opfern mir auch, worüber Sie gar nicht frei verfügen können: die Pflicht, die Sie gegen Ihre Mitmenschen haben. Wem, wie Ihnen, viel gegeben ist, von dem kann und muß auch viel gefordert werden. Sie finden in der Residenz einen Wirkungskreis, um den Sie selbst ein Cäsar beneiden würde, wenn ein Cäsar überhaupt jemals begreifen könnte, worin das wahre Herrschen des Menschen besteht. Sie werden in Wirklichkeit sein, wie die römischen Schmeichler ihre Xeronen und Gellioabale nannten: decus und deliciolae generis humani: eine Fierde und Wonne des Menschengeschlechts, denn Sie werden, wie einst der göttliche Nazarener, Blinde sehend und Lahme gehend und die unter der dumpfen Grabesdecke ihrer Leiden Gebetteten zum Lode auferstehen machen. Und von Ihren Worten und Werken begeisterte Schüler werden ausziehen in alle Lande, und so wird der

Kreis Ihrer Wirksamkeit, wie der jedes wahrhaft großen und guten Menschen, eine unendliche Peripherie gewinnen. Was Sie in Grimwald leisten können, das können andere auch. Was Sie dort leisten können, das können wenige und es ist recht und billig, daß jeder Soldat in der großen Fortschrittarmee da marschiert, wo seine Stelle ist: Reich und Glüd.

Und nun abgesehen von diesen innern und moralischen Gründen, die Sie gebieterisch zwingen, auf den Ruf des großen Geistes, der durch Kurzenbachs Mund Ihnen geworden ist, mit Sier! zu antworten, so sprechen auch selbst die äußeren Verhältnisse mehr für als gegen die Sache. Ich weiß sehr wohl, welche Motive Sie zu Ihrer Weigerung bestimmten; aber — verzeihen Sie, Franz, wenn ich ganz aufrichtig spreche — sollten Sie dabei, wenn nicht Ihre Kraft überhäkelt, so doch die meinige zu gering angeschlagen haben? Ich weiß es: der Tod hat mich vorläufig gezeichnet, um mich bei nächster Gelegenheit besser zu treffen; indessen sobald tritt diese Gelegenheit denn doch vielleicht nicht ein; ich schäme, wenn Sie mich etwas besonderes dagegen haben, mein Leben immer nur auf zwei, drei Jahre, vielleicht noch länger. So lang werde ich meine Kollegen lesen und meine Kräfte suchen, nach wie vor, und wenn ich nicht allein fertig werden sollte, so werde ich mir jemand wählen, der mir nicht eine so gefährliche Konkurrenz machen kann, wie mein untröstlicher Schwiegerjohn, den man mir jetzt schon und da vorzuziehen anfängt. Im Ernst, Franz, wir stehen uns vorläufig hier nur im Wege. Und wenns doch einmal darauf ankommt, Geld zu machen, so ist es besser: Sie geben nach Oden, und scheren Ihre Schafe, und ich schere hier im Westen die meinen.

Franz war durch diese Argumente nicht ganz überzeugt; aber er fühlte, daß der Geheimrat als Mann die Ehre nicht anders handeln könne. So ging er denn zu seiner Braut und sagte ihr: daß er einen Ruf nach der Residenz erhalten habe. Was sie dazu sagte?

Ob du dem Ruf folgen mußt, erwiderte Sophie nach kurzer Ueberlegung, das zu unterscheiden, muß ich natürlich

schafflichen Sozialdem Willen sein

In 2 ö arbeiter in nen Kandid einen Prot Die Po Land d In He girte den

Der badif

Der Pa ds. Is. ein Entschlieu

Die hahnerver gelangt, l lung der und als e sigen d sigung b wie dies haben, de des Verbo daß sämt tische Par nterperson lich stel der B Trautman

erhalten wi

In der dem Sticho der unferes sinnenholl was Sie dor tar gelten. Eisenbahner mit der Lieb nahme man hat. Wir bit um nachfolg

Das hat l lassen, wie Stikwort: Insbesond gunsten ei weniger d berung las

„Kolle mehr und im Dienst über Redu darauf hin hältnisse tere werde Den 3 fiert sind, die auf die sekretariat kämpfung Rangierer chenwärter gendber W diesem Z dann an d unsere zu

sich dir und davon. Wa lagen. Wa Ich mu auch jezt je ein paar A gieren.

So reise so unprakti Wenn C sprach, de war, dessen Waterhaus, von tausent immer tren Water, den scheiden zu daß er in sähen, die ihr dieselbe

Von die und Tracht daß der Wa fori des Rel nicht vermi weiches u und beim d der häuslic Wahl war l ausdrücklich am nächsten dem Kamin schwarzgügl Wemperlein damals wa rite nicht sp die Wirtschaft Gedanken z den „die K nannte, ein



eine Fabrik... grombach... ammlung... meine Person... die Sache, wie... von den Wä... emeinen z... Aufstret... ein. Wenn... Kindern... folgende... „Rump“, we... Ihr morg... Seinig... man in 12... cht, was in... lasche Bier... ? In Stilling... jemals ab... hat, während... anbetri... worden... nger Zent... en gegen... e jeden M... wach, we... zusammen... geseht von... ch an den... Was die... Person betr... ogehen... mmerpost... und F... ierungs... wach von... mmt auch... diesem We... bereit ist... verlegen, w... usigste... M... traurigen... großen... mmlung... sein Wort... s, Verbred... e eine and... muß um... llt sein, we... Wahlkamp... efer Tage... er im „Ab... mmlung... in aus M... chen Besu... in verwun... hier ein La... es gerade... in muß, des... hen Stif... igen Waff... kämpft!... von dem... d die Qu... n „Terror... ng den w... rhaft große... ein gewinn... innen and... nten weni... der große... Stelle ist... o moralis... den Ruf... d Ihnen... n auch sel... die Soz... hrer Weig... , wenn... wenn an... ge zu ger... hat mich... genheit be... Gelegen... n Sie mö... immer... So lang... Kranken... fertig we... er mir ni... ie mein... schon... wir stehe... doch einm... besser: S... id ich sch... ganz über... Mann... er denn... uf nach... Sophie... ich natü...

schafflichen Boykott brandmarken, mit dem angeblich die Sozialdemokratie diejenigen verfolgt, die ihr nicht zu Willen sein wollen!

Landtagskandidaturen.

In Lörrach-Stadt haben die christlichen Textilarbeiter in der Person des Herrn Albert Veit einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Diese Kandidatur bedeutet einen Protest gegen das Zentrum. Die Konservativen stellten im Bezirk Lörrach-Land den Landwirt Moll in Wingen auf. In Heidelberg hat das Zentrum für beide Bezirke den Landgerichtssekretär Schneider aufgestellt.

Der badische Eisenbahnerverband und die Kandidatur Trautmann.

Der badische Eisenbahnerverband hielt am 10. Oktober d. J. eine erweiterte Vorstandssitzung ab, in der folgende Entschlüsse getroffen wurden: „Die heutige erweiterte Vorstandssitzung des Bad. Eisenbahnerverbandes ist nach reiflicher Aussprache zu der Ansicht gelangt, daß der Verbandsvorsitzende anlässlich der Aufstellung der Kandidatur Trautmann nur als Privatperson und als Staatsbürger, nicht aber als Verbandsvorsitzender gehandelt hat. Die erweiterte Vorstandssitzung bedauert daher, daß durch dieses Vorkommnis, wie dies auch verschiedene Tageszeitungen hervorgehoben haben, der Ansehen einer Neutralitätsverletzung innerhalb des Verbandes erweckt wurde und stellt abermals fest, daß sämtliche Verbandsfunktionäre als solche für keine politische Partei agitatorisch tätig sein dürfen, während als Privatperson jedem einzelnen freies Spiel gelassen ist. Schließlich stellt die Vorstandssitzung noch fest, daß der Verband keinerlei Beziehungen zur Kandidatur Trautmann hat.“

Vom badischen Eisenbahnerverband

erhalten wir folgende Zuschrift: In der Nr. 242 Ihrer gesch. Zeitung bringen Sie unter dem Stichwort: „Es gärt bei den Eisenbahnern“ einen Artikel, der unseres Erachtens seiner Unvollkommenheit wegen für uns sinnlos ist bzw. falsch ausgelegt werden muß. Denn das, was Sie dort anführen, kann doch lediglich nur als Kommentar gelten. Wahrscheinlich betrifft es die in Nr. 42 des „Bad. Eisenbahner“ gemachte Aufforderung vom Verbandssekretariat mit der Ueberschrift: „Kollegen, die Augen auf!“ dessen Notiznahme man auch in anderen Tageszeitungen wahrgenommen hat. Wir bitten Sie daher auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um nachfolgende Berichtigung in Ihrer nächsten Nummer: Das Verbandssekretariat des Bad. Eisenbahner-Verbandes hat keineswegs eine derartige Aufforderung ergehen lassen, wie sie in Nr. 242 Ihrer gesch. Zeitung unter dem Stichwort: „Es gärt unter den Eisenbahnern“ erschienen ist. Insbesondere hat es auch nicht für die Landtagswahl zugunsten einer gewissen Partei Stellung genommen, viel weniger die oder jene Partei beschuldigt. Unsere Aufforderung lautet wörtlich wie folgt: „Kollegen, die Augen auf! Die in letzter Zeit immer mehr und mehr auftretenden Klagen über Schmälerungen im Dienstlohn, über Verlängerungen der Dienstzeiten, über Reduzierungen der Kolonnen bei Rangierer usw. weisen darauf hin, daß durch das stützfindende Sparen die Verhältnisse der Arbeiter und unteren Beamten immer schlechter werden.“

Den Kollegen, die innerhalb unseres Verbandes organisiert sind, machen wir es zur Ehrenpflicht, alle Vorkommnisse, die auf diese Verschlechterungen hinauslaufen, dem Verbandssekretariat einzufenden, da nur dadurch systematische Bekämpfung aller Verschlechterungen, wie sie leider bei den Rangierern, bei den Wägen und bei den Bahn- und Weichenwärtern, Streckenarbeitern usw. in geradzug beängstigender Weise auftreten, vorgenommen werden kann. Daß diesem Druck auch der Gegenstand nicht fehlt, werden wir dann an der Hand von Tatsachen-Material in der Lage sein, unsere zukünftigen Landtagsabgeordneten einwandfrei über

diese Vorkommnisse zu überzeugen. Denn so was hat der letzte Landtag nicht gewollt. Das Verbandssekretariat: A. Heint. Fr. Berger, Verbandssekretäre.“

Landtagswahl-Agitation.

Bulach.

Am Samstag Abend sprach Gen. Weismann in einer sehr stark besuchten Versammlung über die Landtagswahlen. Die treffenden Darlegungen des Referenten fanden sehr beifällige Aufnahme. Bulach wird, das steht fest, seinem Ruf als sozialdemokratische Hochburg am 21. Oktober Ehre machen.

Teutschneureuth.

Am Sonntag fand hier in der „Krone“ eine Wählerversammlung statt, in der Gen. Sauer über „Die politische Lage im Lande und die kommenden Landtagswahlen“ sprach. Allgemeiner Beifall wurde dem Referenten am Schlusse seiner Ausführungen zuteil. Die Versammlung war gut besucht. Eine Teller Sammlung ergab den Betrag von 4,17 M.

Untergrombach.

Die vom Vorsitzenden des sozialdemokratischen Wahlvereins, Genossen Böller, in der Waderbergsammlung am letzten Freitag angekündigte sozialdemokratische Versammlung hat gestern Dienstag Abend stattgefunden. Trotdem Herr Wader in seiner Versammlung meinte, die Untergrombacher hätten wichtigeres zu tun, als sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen, war der Festhallsaal dicht besetzt. Eine Versammlung von ausschließlich Untergrombacher Wählern, wie man sie hier noch nicht gesehen hat. Mit anerkannter Aufmerksamkeit lauschten die Wähler auf die Referate unseres Kandidaten Kurz und des Genossen Kolb.

In einfacher volkstümlicher Weise entwickelte Gen. Kurz unser Programm. Lauter Beifall wurde der Uebereinstimmung mit seinen Ausführungen. Kolbs Rede war wuchtig und einschlagend und kein Jongleurkunststück, wie es Wader hier aufzuführen. Durch langanhaltenden, lofenden Beifall dankten die Zuhörer für diese vorzügliche Leistung.

Gegner meldeten sich nicht zum Wort, und als Genosse Meerpel seinem Bedauern darüber Ausdruck gab und feststellte, daß etliche hiesige Zentrumsgrößen, anstatt hier im Saal offen und ehrlich Farbe zu bekennen, sich auf der dunklen Galerie haben einschließen lassen, wurden diese schwarzen „Lügenbrüder“ durch schallendes Gelächter über den Erfolg ihrer Geldrenta belacht.

Söllingen.

Die gestern Abend im „Grünen Baum“ stattgefundene Wählerversammlung war gut besucht. Unser Kreisvorsitzender Genosse Jäc-Grohningen behandelte in 1 1/2 stündiger Rede die Finanzreform und die Aufgabe des kommenden Landtages. Der reiche Beifall bezeugte die Begeisterung für unsere Sache. Da Gegner von dem Recht der Diskussion keinen Gebrauch machten, behandelte als zweiter Redner Genosse Hueber, Söllingen in groß angelegten Ausführungen das Wesen des Sozialismus und das Zustandekommen der bürgerlichen Parteien. Marant zeichnete der Redner die gegenwärtige politische Situation und geißelte scharf die Handlangerdienste der linksstehenden bürgerlichen Parteien. Die Stimmung der Versammlung bewies, daß der 21. Oktober für uns ein Ehrentag werden wird. Parteilosen! Seien wir die Pioniere, ebnen wir die Wege, vorwärts! Durch Kampf zum Sieg!

Waldprechtsweier.

Eine öffentliche Wählerversammlung fand am Sonntag hier in Richerts Bierwirtschaft statt. Dieselbe war sehr gut besucht und verlief sehr anregend und interessant. Gen. Hurschig-Gaggenau referierte in kurzen Worten über die Finanzreform, um sodann den Anwesenden unsere Forderungen im badischen Landtage zu demonstrieren. Von der Diskussion wurde lebhafter Gebrauch gemacht. Herr Kaplan Heilmann-Malsch suchte das Zentrum zu verteidigen. Ob ihm das gelungen ist, dürfte der 21. Oktober entscheiden. Natürlich mußte die Religion wieder herhalten. Beweis - Frankreich. Wir sollten uns nur mal die vielen Anklagen dort drüben betrachten. Als ob die Sozialdemokratie daran die Schuld trüge. Ein weiterer Zentrumsredner sprach davon, daß durch die Konfessionslose

Schule sehr leicht die Meiseide sich vermehren würden. Ein anderer Zentrumsmann brachte allerlei unverständiges Zeug. Ein Waldprechtsweierer Einwohner brachte seinen Unmut über die neuen Steuern in derben, kräftigen Worten zum Ausdruck. Gen. Hurschig entkräftete in seinem Schlusswort die vorgebrachten Einwände und forderte nochmals zur Wahl des sozialdemokr. Kandidaten auf. Wir sind sehr zufrieden mit dieser Versammlung. Sie auch, Herr Kaplan?

Rastatt.

Noch einmal hatten wir auf Montag Abend die Wähler zusammengerufen und wieder leisteten sie unserer Einladung außerordentlich zahlreich Folge. Der große „Krone“-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl die Nationalliberalen an demselben Abend auch eine Versammlung abhielten. Wer hätte noch vor wenigen Jahren daran gedacht, daß wir hier solche Versammlungen bekommen. Keine andere Partei kann sich rühmen, mit dem gleichen Erfolge an die Wähler appelliert zu haben. Unser Kandidat, Gen. Kolb, befaßte sich diesmal mit der Agitation unserer Gegner und ihren Argumenten gegen unsere Partei. Gegenüber dem „Tagblatt“, welches von der Zahlkandidatur Kolb geschrieben hatte, erklärte er, der 21. Okt. werde zeigen, welches die aussichtsreichere Kandidatur sei, die sozialdemokratische oder die nationalliberale. Hauptaufgabe sei es diesmal, die Mehrheit des Landtags nach links zu verschieben. Die Ausführungen unseres Referenten fanden stürmischen Beifall. Jetzt heißt es, alle Kräfte anspannen, um den Gegnern zu zeigen, daß in Rastatt die sozialdemokratische Bewegung marschiert.

38. Wahlkreis.

Einen guten Verlauf nahmen unsere am Sonntag, 17. Okt., veranstalteten Versammlungen in Ottersdorf, Rittersdorf, Steinmauern, Oetigheim, Vietigheim, Riederbühl, Bishweier, Kauental und Ruppeneheim. Ueberall war ein guter Besuch unserer Versammlungen zu verzeichnen und ernteten die Referenten den besten Beifall. Die Ausführungen im Wahlkreis sind gute. Es muß deshalb Pflicht aller unserer Genossen und Freunde sein, am Wahltag mit allen Kräften zu arbeiten und tüchtig für unseren Kandidaten zu werben, damit der 21. Oktober auch für den 38. Wahlkreis ein Ehrentag wird.

Gernsbach.

Ueber die jüngsten Vorgänge im Reich und die Bedeutung der badischen Landtagswahlen sprach gestern Abend im „Badischen Hof“ Genosse Dr. Kullmann-Karlsruhe. Fünf Stimmen gab Gernsbach 1906 für die Sozialdemokratie ab. Zu Unbedacht dessen muß der Besuch unserer Versammlung als sehr gut bezeichnet werden, es mögen circa 200 Personen anwesend gewesen sein und zwar durchweg Leute im reiferen Alter. Genosse Kullmann erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Diskussion wurde nicht beliebt.

Bretten (53. Landtagswahlkreis).

Am Sonntag fanden in folgenden Orten Versammlungen statt: Bretten, Ruith, Kürnbach, Flehingen, Bauerbach, Gondelsheim, Kinzingen, Diebelsheim, Zaisenhausen und Münzesheim. Sämtliche Versammlungen waren gut besucht und herrschte überall eine begeisterte Stimmung vor, nur in Flehingen hatte sich wieder ein Schneider als Sozialistenfresser aufgespielt. Doch es wird auch in diesem Orte besser werden. Die Flugblätter sind überall gut aufgenommen worden, nur der hauenbündlerische Bürgermeister in Kinzingen meinte, er hätte etwas zu sagen; doch wurde demselben gleich erklärt, daß er bei der Flugblattverbreitung überhaupt nichts zu sagen hätte, ebensowenig lassen wir uns vorschreiben, ob wir Sonntags unsere Flugblätter austragen oder nicht; denn der „aufgeklärte“ Mann meinte, die Sozialdemokraten müßten ihre Blätter nur wochentags austragen. Wenn die Genossen im Kreis alle ihre Pflicht tun, dann werden wir unseren Gegnern sicher auf den Fels rücken.

Am Mittwoch finden nochmals 6 Versammlungen statt, so daß wir ruhig sagen können, es ist in punkto Aufklärung von unserer Seite alles geschehen. Genossen, macht euch an die nötige Kleinarbeit, damit wir Genossen Wötiger in die Stichwahl bringen.

lich dir und dem Vater überlassen, denn ich verstehe nichts davon. Wenns aber sein muß, werde ich gewiß nicht nein sagen. Wann sollen wir fort?

Ich muß gegen Weihnachten spätestens da sein; aber auch jetzt schon muß ich gleich nach unserer Hochzeit auf ein paar Tage hinüber, um das Terrain zu rekonnostrieren.

So reise ich mit dir. Du sollst sehen, daß ich gar nicht so unpraktisch bin, wie du glaubst.

Wenn Sophie so ruhig, beinahe kühl über einen Plan sprach, der für ihre und Franzens Zukunft entscheidend war, dessen Ausführung sie von Vaterstadt und von Waterhaus, von ihren Freundinnen und Bekanntinnen, von tausend und abertausend Gewohnheiten vielleicht für immer trennte, so war ihr doch der Gedanke, von dem Vater, den sie so liebte, von dem sie so sehr geliebt wurde, scheiden zu sollen, unsäglich schmerzhaft; aber sie wußte, daß er in der Stunde der Entscheidung an den Grundfäden, die er der Tochter eingepägt, festhalten und von ihr dieselbe Festigkeit erwarten würde.

Von diesem Momente an war Sophies ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet, alles im Hause zu ordnen, daß der Vater nach ihrer Entfernung wenigstens den Komfort des Lebens, an den er sich nun einmal gewöhnt hatte, nicht vermissen würde. Vor allem handelte es sich darum, ein weibliches Wesen zu finden, das ihre Stelle an der Tafel und beim Teetisch ausfüllen und überhaupt die Leitung der häuslichen Angelegenheiten übernehmen konnte. Ihre Wahl war bald getroffen. Wemperlein hatte, auf Sophies ausdrücklichen Wunsch, ihr Mademoiselle Marguerite schon am nächsten Tage nach der denkwürdigen Unterredung vor dem Kaminspinner zugeführt. Sophie hatte an der hübschen schwarzäugigen Französin großen Gefallen gehabt und Wemperlein aufrichtig zu seiner Wahl gratuliert. Schon damals war Sophie der Gedanke gekommen, ob Marguerite nicht später, wenn sie selbst verheiratet war, dem Vater die Wirtschaft führen könnte. Jetzt beistellte sie sich, diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Der Vater, auf den „die kleine Racerte“, wie er das zierliche Figürchen nannte, einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte, fand

den Plan seiner Sophie „so übel nicht“; Franz „billigte“ ihn, und was Wemperlein anbetrifft, so verstand es sich von selbst, daß er mit Enthusiasmus darauf einging. Er, als die geeignetste Person, erhielt demzufolge den Auftrag, Marguerites Sinn in dieser Hinsicht zu erforschen und bei einem so feinen Diplomaten wie Anastasius Wemperlein, meinte Sophie, sei es selbstverständlich, daß der entscheidendste Erfolg seine delikate Mission krönte. Marguerite erklärte, daß sie die ihr zugeordnete Ehre annehmen werde, sobald sie sich von ihren jetzigen Verhältnissen losgemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Die Stützen der Gesellschaft“. Das Hoftheater brachte vorgestern als zweites Ibsen-Werk in dieser Saison „Die Stützen der Gesellschaft“. Das Werk erschien 1877 und machte den Namen des Dichters auch in Deutschland vorteilhaft bekannt. Nachdem er den „Rund der Jugend“ und „Kaiser und Galiläer“ gedichtet hatte, fand er Kraft und Neigung für die Gestaltung von Gegenwartsromanen. Der Held in diesem seinem ersten bürgerlichen Schauspiel verkörpert denn auch das Ideal des Menschen, der sich ganz aus eigener Kraft und Innerlichkeit durchsetzt. Aber Ibsen hatte noch ein zweites Ideal: Der Mensch als Bekenner und Wahrhaftigkeitsapostel sich selbst gegenüber. Beide Ideale sind in Konrad Bernid, dieser „Stütze der Gesellschaft“, verkörpert, weshalb man das Schauspiel in Literaturkreisen eine pädagogische Komödie nannte. Die Umwandlung des Konfults von einem Heuchler zum Bekeheren vollzieht sich aber hier schon, im Gegensatz zur Bühnendichtung einer vorausgegangenen Epoche, aus innerlichen und nicht aus äußerlichen Beweggründen. Ehrlich und streng hatte Ibsen Selbstkritik geübt, ehe er dieses Schauspiel vollendete, das tiefe Blicke in Menschenseelen verschiedener Art befundet und darum Zeugnis von der hohen dichterischen Begabung des Verfassers bietet. Der verständnisvolle Ausgang wurde von manchem als nicht vollwertig neben dem späteren Schaffen Ibsens betrachtet. Wir

aber glauben, dieser wohlthuende Ausblick in das fernere Leben eines seelisch Gefährten ist bühnenreicher empfunden, als der Ausgang in dem nach diesem Schauspiel verfaßten „Puppenheim“. Ob freilich alles, was dieses Schauspiel bietet, im Leben denkbar ist, das steht auf einem anderen Blatt. Es ist nichts mit der absoluten Wahrheit in der Theaterwirklichkeit, aber es ist ein Grotes um die Täuschung der Wahrscheinlichkeit, wie sie eben Malez eigen.

Die Besetzung hinsichtlich der Hauptrollen brachte nichts Neues. Wasser mann (Bernid), Marie Frauendorfer (Vona) und Fritz Herz (Johann) boten wieder mächtig fortreißende Leistungen. Auch der Schiffsbaumeister Jos. Marks darf recht sehr belobt werden. Für den Regisseur bietet besonders der Anfang des Stückes Schwierigkeiten, wo es gilt, den Zuschauer mit den allzu verworrenen Begebenheiten der Vorgeschichte vertraut zu machen. Es darf gesagt werden, daß es Herrn Kienjcher gelang, ein sicheres Tempo in das Spiel zu bringen.

Mit dem Kammerjäger Fritz Feinhals von der Münchener Hofoper hat die Generaldirektion ein zweimaliges Gastspiel für den kommenden Monat verabredet.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Donnerstag, 21. Oktober. B. 11. „Nigolotto“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. Freitag, 22. Oktober. A. 11. „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel in 5 Akten von Kleist. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr. Samstag, 23. Oktober. C. 11. Zum erstenmale: „Bique-Dame“, Oper in 3 Akten (7 Bildern), Text nach einer russischen Novelle von M. Tschajkowsky, für die deutsche Bühne bearbeitet von Max Kalbed. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Sonntag, 24. Oktober. B. 12. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von A. Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Die Abonnementskarten für das 2. Qu. (19. bis 26. Karst.) können von Montag, 18. Oktober, bis mit 20. November an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden.







### Badische Chronik.

#### Durlach.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Wahltag für jeden der vier Bezirke ein Auskunftsbüro errichtet ist; dort ist der ganze Tag ein Genosse anwesend. Auch liegt dort die Wählerliste für jeden Bezirk auf. Der 1. Bezirk ist im „Lamm“, der 2. Bezirk im „Roten Löwen“, der 3. Bezirk im „Schwanen“, der 4. Bezirk im „Goldenen Löwen“ (Hauptstraße). Die Obmänner und die ihnen zugeteilten Genossen haben sich frühzeitig in den genannten Lokalen einzufinden.

Parteigenossen, stellt euch am Wahltag massenhaft zur Verfügung! Zeigt dieselbe Opferwilligkeit, die ihr bis jetzt bewiesen, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die rote Fahne darf nicht vom Turmberg runter, sondern wir wollen sie so befestigen, daß unsern Gegnern ein für alle Mal der Mut vergeht, sie anzufassen.

Auf die heute Abend in der Festhalle stattfindende Wählerversammlung sei noch besonders hingewiesen. Es ist die letzte Heerzucht vor der Schlacht. Die Festhalle muß überfüllt sein.

Die Verkündigung der Wahlergebnisse findet im „Roten Löwen“ statt. Hierzu sind alle Wähler eingeladen. Also auf zum Kampf, auf zum Sieg!

Das Wahlkomitee.

#### Bruchsal.

Der seit Samstag vermißte Forstwart Finkes wurde im benachbarten Forst von einem Bauersmann auf einem Acker tot aufgefunden. Man glaubt, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Unfälle. Als gestern Morgen der Postwagen Gammelsrieden-Bruchsal durch das Damiansdorf fuhr, kam der Krankenkontrolleur der Ortskrankenkasse Bruchsal, Herr Gremelbacher, mit seinem Fahrrad derart zu Fall, daß der Postwagen über ihn hinwegfuhr. Er soll sich dabei jedoch keine schweren Verletzungen zugezogen haben.

#### Ettlingen.

Die letzte Versammlung im Hauptwahlkampf findet heute Abend in der städtischen Festhalle statt. Sie wird nach den vorangegangenen gegnerischen Versammlungen sicher auch lebhaft werden. Freie Diskussion wird natürlich gewährt. Also, auf zum letzten Appell.

Am Wahltag befindet sich das Geschäftsbüro im „Sternen“. Die Genossen, die sich von 6 Uhr ab für den sogenannten Schleppeidienst frei machen können, bitten wir, sich um genannte Zeit dort einzufinden. Viele sind hierzu notwendig, kommt deshalb alle!

Das Wahlergebnis des Bezirks und auch die Resultate der Umgebung werden abends im Saale der Restauration Traut bekannt gegeben.

Zur Flugblattverbreitung am Sonntag meldeten sich erfreulicherweise eine hübsche Anzahl von Genossen. Auch war die Aufnahme unseres Flugblattes von der Bevölkerung eine recht freundliche. Dies ist doppelt zu begrüßen, da es der Novobd „Landsmann“ nicht unterlassen konnte, die Flugblattverteiler in seiner Samstagsnummer als „junge Burschen und Rabauwäcker“ zu verläumdern. Auch hielt er es für notwendig, die ländliche Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegen unsere Genossen aufzuheizen, den selben die Türe zu weisen, sie sozusagen hinauszumerren. Doch so rasch ist die ländliche Bevölkerung nicht, wie der „Landsmann“. Nur in einer Gemeinde zeigte sich die Frucht „landsmanntlicher“ Erziehung. Doch hoffen wir, daß auch dort das betrogene Volk recht bald zu einer besseren Einsicht kommt.

#### Rastatt.

Morgen fällt die Entscheidung, wer in den nächsten Jahren die Interessen der Einwohner Rastatts im Landtag vertreten soll. Genossen, so günstig wie noch nie, sind für uns die Aussichten. Darum auf an die Arbeit! Stelle sich jeder Parteigenosse der Wahlkommission zur Verfügung und führe die ihm übertragenen Arbeiten energisch und sicher aus. Bringt den letzten Mann zur Wahlurne, dann muß und wird der Sieg unser sein!

#### Offenburg.

Zur Beachtung für die Wähler. Die Wahllokale der sozialdemokratischen Partei befinden sich am Donnerstag von 11 Uhr ab für den 1., 2. und 3. Bezirk in der „Neuen Pfalz“ (Nebenzimmer) und für den 4. und 5. Bezirk im Restaurant Zeitlicher (kleines Nebenzimmer).

#### Furtwangen.

Den Parteigenossen und Landtagswählern zur Kenntnis, daß zur Entgegennahme der Wahlergebnisse sich unsere Genossen und Freunde am Wahlabend bei Engmann treffen, wo auch der Wahlausfall im ganzen Land, soweit er eintrifft, bekannt gegeben wird. Im Interesse unserer Partei ist zu wünschen, daß sich die Genossen bei uns einfinden.

Forsheim, 18. Okt. In nicht geringer Aufregung wurden gestern Abend auf der Salztelle Nonbach-Neuhausen die zahlreich auf dem Perron anwesenden Passagiere, die den 7.33 Uhr-Zug nach Forsheim benützten, verabschiedet. Auf dem Perron lag ein stark angetrunkenen Mann ganz nahe am Gleis hin und her, und es schien, als ob der Mann was im Sinne hätte. Eben kam der Zug angefahren, da lag der Mann quer auf den Schienen. Ein allgemeines Aufschreien, da padten auch schon zwei beherzte Frauen und der schnell herbeigekommene Bahnbeamte den Mann und rissen ihn, nur wenige Meter von der Lokomotive entfernt, weg. Noch lange nachher waren die Augenzeugen sprachlos durch den ausgestandenen Schrecken.

Donauwörth, 18. Okt. Eine Familientragödie spielte sich vorgestern Abend in der Schulstraße ab. Der daselbst wohnhafte Bierbrauer Girt feuerte zwei Schüsse auf sich ab, nachdem er vorher bei den Hausbewohnern Abschied nahm. Die Ursache ist darin zu suchen, daß seine Ehefrau mit einem früheren Kostgänger ein Liebesverhältnis unterhielt und sich von dem Ehegatten scheiden lassen wollte, nachdem sie die Wohnung vor einigen Tagen verließ. Girt ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Rekarsteinach, 18. Okt. Unglücksfall. Am Samstag ist eine 75 Jahre alte Frau verbrannt. Sie machte neben der Straße Feuer, um sich zu wärmen, kam jedoch dem Feuer zu nahe, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Zwei Fremde wollten der Frau Hilfe leisten und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Es

war jedoch zu spät, die Frau gab nach einer halben Stunde den Geist auf.

#### Meldung der Wahlergebnisse.

Wir bitten die Parteigenossen der einzelnen Orte, speziell aber die Vorsitzenden der Landtagswahlbezirke dringend, uns noch am Abend der Wahl telegraphisch oder telephonisch das Wahlergebnis ihres Kreises oder ihres Ortes mitzuteilen. Unsere Telefonnummer ist 128.

Sollte wegen Häufigkeit der Telefongespräche mit der Redaktion des „Volksfreund“ am Wahlabend eine Verbindung nicht zu erreichen sein, dann schide man eine Depesche an uns ab mit der Adresse: „Volksfreund Karlsruhe“. Auslagen werden gerne vergütet. Angebracht ist, ungefähre zu telephonieren oder zu telegraphieren: Ort... Sozialdemokrat... Nat.-lib... Demotr... Zentrum... Konferv... (Namen der Kandidaten sind wegzulassen.)

Jene Parteigenossen, welche von uns Auskunft wünschen über Wahlergebnisse, verweisen wir auf die Telefonnummer 1687.

Man halte also auseinander: Wahlergebnisse der Orte oder Kreise sind uns zu telephonieren unter Nr. 128, Auskunft erhält man von uns unter Nr. 1687. Wir ersuchen dringend, nach der vorstehenden Angabe zu verfahren.

### Aus Freiburg.

Freiburg, 19. Okt.

#### Die Entscheidung naht.

Kampfergüßte stehen sich die Parteien gegenüber, es gilt jetzt den letzten Sturm. Die Direktive für den Wahltag lautet für diejenigen, welche nicht frei machen können, möglichst im Laufe des Tages zu wählen und dafür Sorge zu tragen, daß ihre Nebenarbeiter das gleiche tun. Dann müssen alle jene Parteigenossen, denen es irgend möglich ist, unter allen Umständen um 5 Uhr Feierabend machen und sich unter Zugung in das ihrer Arbeitsstätte am nächsten gelegene Wahlbüro zur Schleppearbeit begeben.

Genossen, seid eingedenk eurer Parteipflicht und zeigt in diesem Kampfe, daß ihr voll und ganz auf dem Platze seid. Auf zur Arbeit, auf zum Sieg!

Die Wahlbüros befinden sich in den Wirtschaften: zum „Weinberg“, Herdern; zum „Bratwurstglöckle“, Kaiserstraße 1; zum „Gutenberg“, Salzstraße; zum „Kaiserhof“, Oberau; zum „Goldenen Sternen“, Emmendingerstraße; zum „Kleinen Meherhof“, Eisenbahnstraße (2. Stock); zur „Stadt Neuhof“, Laifstraße; zu den „Drei Hüllen“, Waslerstraße. Das Zentral-Wahlbüro befindet sich in der „Stadt Belfort“, Moltkestraße. Die Parteigenossen, die am Donnerstag frei machen können, wollen sich punkt 9 Uhr in der „Stadt Belfort“ einfinden. Der Sammelpunkt der Genossen ist am Abend der Feierling-saal. Dort wolle sich jeder einfinden.

#### Zum Wahlkampf!

„Wo liegt Freiburg II? Da hier! Den Finger drauf, das nehmen wir!“ So jagte der Zentrumsmann und Verfasser des „Waldmichels“, Herr Schöfer. Für uns aber muß es heißen: „Wo liegt Freiburg II? Wo hier! Hand weg, Schöfer! Das behalten wir!“ Wenn unsere Genossen ihre Pflicht tun, dann kommt nicht nur der zweite und dritte, sondern auch der erste Wahlkreis in die Stichwahl. Das Zentrum hat eine Schlappe verdient. Der Uebermut der Ritter und Heiligen würde in das ungemessene steigen, wenn man den Herren nach dem Volksverrat bei der Finanzreform nicht einen Denkzettel geben würde. Wir hätten dann kein Recht mehr, uns über die ungerechten Steuern und die politische Bedrückung zu beklagen, wenn den Merital-Konfessionen jetzt nicht ein Denkzettel gegeben würde, an dem sie für alle Zeiten genug haben.

Der Name des „Volksfreund“ würde nicht ausreichen, wenn wir all die Lügen widerlegen wollten, welche die beiden Waldmichelblätter in den letzten Tagen gebracht haben. Wir wissen aber auch, daß die Freiburger Wählerchaft so viel gefunden Sinn hat, daß sie auf die Zentrumslügen nicht mehr hereinfällt. Der „Freiburger Vote“ meinte, die Begeisterung unter den Sozialdemokraten in der Festhalle-Versammlung sei „nicht groß“ gewesen. Wir können den „Vote“ verraten, daß sich die Begeisterung der Sozialdemokraten nicht äußert in demselben Beifallssturm, wenn ein Mann die Rednerbühne betritt. Sozialdemokratische Redner lehnen es auch ab, mit demagogischen Schlagern Beifallsstürme zu provozieren. Wir lehnen es ab, mit nichtsagenden Phrasen zu arbeiten. Die Begeisterung unserer Genossen hat sich erwiesen bei der riesigen Wahlarbeit, die gerade von Freiburg aus geleistet werden mußte. Wahre Begeisterung war auch in der Festhalle vorhanden! Diese Begeisterung wird sich auch als nachhaltig erweisen am Wahltag und, daß wir einen Fortschritt erzielen, dessen sind wir sicher. Genossen, befolgt den Aufruf vom Wahlkomitee! Sei jeder ein Agitator! Tue jeder seine Pflicht! Kein Freiburger Mandat dem Zentrum!

#### Schwarzes Wahlmandat.

Der „Freiburger Vote“ sagt heute, es hätte schon seit einigen Tagen das Gerücht kursiert, daß im ersten Wahlkreis die Sozialdemokraten schon im ersten Wahlgang für die Liberalen stimmten. Die Zurückweisung, welche der „Vote“ gestern in der Festhalle von Genossen Engler erhielt, bezeichnet er als „Schimpferei“. Selbst angenommen, es hätte irgend eine Wächfrau ein solches Gerücht verbreitet, so ist von uns nichts zurückzunehmen. Jedes politische Kind weiß, daß die Sozialdemokraten eine solche Wahl-taktik nicht machen; am allerwenigsten wir in Freiburg. Das mußte auch der „Vote“ wissen. Es bleibt also dabei: Der „Vote“ hat ein unfauberes Wahlmandat gemacht. Der „Vote“ sagt, es sei nicht wahr, daß der Versuch gemacht worden sei, in der Wiehre einen Mittelstands-kandidaten aufzustellen, ihr Kandidat Kaufser sei ihnen recht. Das glauben wir gern, daß es dem Zentrum schon lieber wäre, Kaufser würde gewählt, als ein Mittelständler. Wo das Zentrum einige Aussicht hat, selbst

burchzukommen, da kommt kein Mittelständler hin. Aber die Wiehre ist einer von den Wahlkreisen, wo die Zentrumstrauben „etwas hoch hängen“ und konnte man dem Gerücht daher schon Glauben schenken.

Die unterschämte Schwindelnachricht der „Reichspost“, wird von dem „Freib. Vote“ immer noch dazu benutzt, um vor der Wahl Stimmung zu machen und die Waldmichel gegen die Sozialdemokratie aufzuheizen. Unter der Überschrift: „Sozialdemokratische Duldbarkeit“ druckt derselbe heute nochmals eine Notiz aus der „Deutschen Reichspost“ ab, wonach in Stuttgart doch eine Frau auf die Straße gestoßen wurde, weil bei ihr, während sie krank war, Schwestern und Geistliche aus- und eingingen. Der betreffende Hausbesitzer soll sogar noch gesagt haben, daß die Frau wegen ihrer „Mertlichkeit“ nicht in das Haus passe, wo sonst nur „Bessere Leute“ wohnten. Die „Deutsche Reichspost“ behauptet jetzt nicht mehr, daß der Hausbesitzer Sozialdemokrat sei, aber der „Freiburger Vote“ macht ihn doch wieder dazu. Ueber das Verkommen haben unsere Stuttgarter Genossen Nachforschungen angestellt, da die gesamte Zentrums- und Reichspresse die Duldungsnachricht verbreitete. Das Resultat der Ermittlungen ist nach der „Schwäbischen Tagwacht“ folgendes:

1. Der betreffende Hausbesitzer, der die alte Frau mit ihrer Familie in seinem Hause nicht dulden wollte, ist kein Sozialdemokrat, er ist nie Parteimitglied gewesen, laut Ausweis unserer Mitgliedsbücher, Zeugnis unserer Vertrauensmänner und eigener Bekundung des Hausbesitzers selbst.

2. Die alte Frau befreitete entschieden, den Hausbesitzer als Sozialdemokraten bezeichnet zu haben. Sie habe ihn einen „unchristlichen Menschen“ genannt.

3. Die alte leidende Frau mit ihrer Familie, die von einem nichtsozialdemokratischen Hausbesitzer zum Auszug gezwungen wurde, hat Wohnung gefunden bei einem sozialdemokratischen Hausbesitzer, einem alten treuen Mitglied unserer Partei!

Mit diesen Tatsachen, die jederzeit durch Zeugen ecklich erhärtet und durch Vorlage unserer Mitgliedsbücher bewiesen werden können, vergleiche man die Erzählung der „Deutschen Reichspost“. Wir wollen abwarten, ob das „fromme“ Blatt, der „Freiburger Vote“, nun wenigstens seine Behauptungen zurücknimmt oder ob diese „Christen“ die Schamlosigkeit so weiter treiben, auch jetzt noch die Wahrheit zu bergewaltigen.

Wegen der Landtagswahlen geriet ein lediger Schneider Montag früh 2 Uhr in der Klarstraße mit einem Unbekannten in Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt der Schneider, wie der Polizeibericht meldet, vom Unbekannten zwei Stockschläge ins Gesicht, wodurch erhebliche Verletzungen verursacht wurden.

### Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 20. Okt.

Die sozialdemokratischen Landtagskandidaten sind bekanntlich wie folgt nominiert:

Oststadt-Kreis:

Rechtsanwalt Dr. Frank-Mannheim.

Wahlberechtigte 1909: 4864.

Stimmengahl (1. Wahlgang) 1909:

Sozialdem.	Block	Zentr.
1343	1379	654

Rintheim:

269	52	—
1612	1431	654

Im 2. Wahlgang trug Genosse Dr. Frank mit 1628 Stimmen den Sieg über den liberalen Oberrechnungsrat Gauggel davon, der 1517 Stimmen erhielt.

Mittelstadt-Kreis:

Stadtrat Eugen Beck.

Wahlberechtigte 1909: 4534.

Stimmengahl 1909:

Sozialdem.	Block	Zentr.
610	1997	610

Weiertheim:

184	25	188
794	2022	748

Vertreter dieses Kreises war Stadtrat Dr. Ding.

Weststadt-Kreis:

Arbeitersekretär Albert Witt.

Wahlberechtigte 1909: 5559.

Stimmengahl (1. Wahlgang):

Sozialdem.	Block	Zentr.	Konf.
1198	1666	614	118

Grünwinkel:

190	12	63	—
1388	1678	677	118

Beim 2. Wahlgang erhielt Frickauf (freif.) 1688 Stimmen und war dadurch gewählt; der sozialdemokratische Kandidat Schärer bekam 1588 Stimmen.

Südstadt-Kreis:

Redakteur und Stadtrat Wih. Kolb.

Wahlberechtigte 1909: 5289.

Stimmengahl (1. Wahlgang):

Sozialdem.	Block	Zentr.	Blindler
1628	1125	927	—

Müppurr:

234	96	—	14
1862	1221	927	14

Im zweiten Wahlgang siegte bekanntlich Gen. Kolb mit 2176 Stimmen; der liberale Kandidat erhielt 1176 Stimmen.

Und nun auf zum Kampf, auf zum Sieg!



Achtung, Wähler der Oststadt.

In der „Arona“ spricht heute Abend Abg. Dr. Frank noch einmal zu seinen Wählern. Fehle kein Wähler der Oststadt. Sage auch keiner: Ich weiß, was ich zu tun habe. In einer richtigen Wahlbewegung gehört ein starker Versammlungsbefuch.

Die Wahlbüros

Die Wahlbüros am morgigen Tage befinden sich in folgenden Lokalen:

- Oststadt: Alte Brauerei Gek, Kaiserstraße 13
Südstadt: „Auerhahn“, Schützenstraße 58.
Südweststadt: „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße 19.
Mittelstadt: „Salmen“, Ludwigplatz.
Weststadt: „Württembergischer Hof“, Ulandstraße, und
Restauration „Palme“, Lessingstraße.
Mühlburg: Gasthaus zum „Girsch“, Hardtstraße, von abends 8 Uhr ab im „Saalbau“, Bachstraße.

An die Wähler die umgezogen sind.

Die Wahlberechtigten, welche am 1. Oktober umgezogen sind, werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihr Wahlrecht nur in dem Bezirk ausüben können, in dessen Wählerliste sie eingetragen sind.

Sie sind eingetragen in die Wählerliste des Bezirks, in dem sie Ende August ds. Js. ihre Wohnung hatten, falls ihnen nicht ausdrücklich die Eintragung in einen anderen Bezirk mitgeteilt worden ist.

Die Wähler der Weststadt

werden auf heute Abend 1/2 9 Uhr nochmals gerufen, und zwar in die großen Räume der „3 Linden“. Erster Redner ist der württembergische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hildebrand-Stuttgart, dann wird der Kandidat Gen. Willi noch einmal zu den Wählern sprechen. Also Wähler der Weststadt, auf in die „3 Linden“.

Grünwinkel.

Vor einer gut besuchten von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Wählerversammlung sprachen gestern Abend die Genossen D. S. Far Gek. Mannheim und der Kandidat Genosse Willi im „Waldischen Hof“ über die Landtagswahlen unter starkem Beifall der Anwesenden. Die Stimmung in Grünwinkel ist für die sozialdemokratische Partei eine äußerst günstige; sie wird morgen durch die Zahl der Stimmen für unseren Kandidaten zum Ausdruck kommen. G. Sch.

Geht rechtzeitig wählen!

Man verziehe die Ausübung der Wahlpflicht nicht bis auf die letzten Abendstunden. Die Wahlhandlung wird punkt 8 Uhr geschlossen, ohne Rücksicht darauf, ob die noch im Wahllokal Anwesenden ihren Wahlzettel abgegeben haben oder nicht. Die nachträgliche Abgabe ist auf keinen Fall zulässig, selbst wenn die betreffenden Wähler vor 8 Uhr im Lokale anwesend waren.

Also: rechtzeitig wählen!

An die Wähler von Müppurr

ergeht das dringende Ersuchen, in der heute Abend im „Eichhorn“ stattfindenden Wählerversammlung zu erscheinen. Der Kandidat des Südstadtkreises, Gen. W. Kolb, hat das Referat übernommen. Alle Müppurrer Wähler müssen zur Stelle sein.

Das Arbeiterssekretariat

bleibt mit Rücksicht auf die Landtagswahl, von mittags 2 Uhr ab geschlossen. Sprechstunde findet nur statt von 12—2 Uhr mittags.

Das Gewerkschaftskartell

hält mit Rücksicht auf die Landtagswahl im laufenden Monat keine Sitzung ab, wovon die Vertreter der Organisationen Notiz nehmen wollen.

Ratgen der Straßenbahner

gehen uns zu. Wir wollen sie zum Abdruck bringen. In der Aufschrift heißt es:

Wir Straßenbahner werden wieder einmal in die Lage versetzt, uns auf diesem Wege gegen eine Verschlechterung unserer Dienstverhältnisse, die man uns aufhalsen möchte, zu wehren. Wir meinen, daß gerade wir so ziemlich den schwersten und aufreibendsten Dienst versehen, den die Stadt zu vergeben hat. Das hat auch der frühere Straßenbahn-Direktor, Herr Welter, in einer Bürgerausschuss-Sitzung zugegeben und erklärt, daß das Personal an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist. Das ist gewiß ein Urteil aus kompetentem Munde, an dem nicht zu rütteln ist. Wir hatten schon seit einigen Jahren den sechsten Tag frei, was in Anbetracht der langen Dienstzeit auch sehr nötig war. Dadurch traf uns alle 6 Wochen ein freier Sonntag.

Eine neue Dienstverteilung, welche am 1. November in Kraft treten soll, bringt uns aber eine ganz bedeutende Verschlechterung. Man bedenke doch, wegen einer halben Stunde Tageserleichterung, welche, wie aus dem Bericht des Stadtrats zu entnehmen ist, für die Verlängerung der Nachtruhe bestimmt wird, soll das Personal erst am achten Tag frei haben. Da wäre die halbe Stunde mehr Nachtruhe also teuer erkauft. Die Nebenstunden, welche für die Spätwagen bisher bezahlt wurden, sollen auch in Wegfall kommen. Das wäre also ein weiterer Schaden für uns und die halbe Stunde mehr Nachtruhe also zum zweitenmale gut bezahlt. Der Ankündigung, daß 4 weitere Mann eingestellt werden sollen, steht das Personal steifisch gegenüber; da diese 4 Mann nach dem Bericht des Stadtrats für Krankheitsfälle und Urlaub des Personals bestimmt sind, so kommen sie für eigentliche Dienstverleichterung wenig in Betracht. Durch diese neue Einteilung hätte das Straßenbahnamt Gelegenheit, den Dienst zu verlängern; denn das Personal ist sich darin einig, daß im Zeitraum von 1 bis 2 Jahren die Dienstleistung gerade so hoch oder gar noch höher wäre; es hätte aber erst den achten Tag frei, anstatt wie bisher den sechsten Tag. Das wären also 15 freie Tage im Jahr weniger, mithin eine einschneidende Verschlechterung unseres ohnehin so schweren Dienstes.

Daß das Straßenbahnamt die Absicht hat, die Dienstverhältnisse des Personals zu verschlechtern anstatt zu verbessern, geht aus folgendem hervor: Die Dienstverteilung, welche der Stadtrat auf Antrag des Straßenbahnamtes angenommen hat, wurde dem Personal von Seiten des Herrn Direktors Busschebaum schon im Juli zur Einsicht vorgelegt. Es wurde dann anfangs August eine Abstimmung darüber verlangt, ob das Personal diese neue Dienstverteilung wolle oder nicht. Das gesamte Personal hat nun mit Ausnahme der Oberkassierer und 3 anderen mit Nein gestimmt mit der Motivierung, daß dieser neue Dienst schlimmer wäre als der alte. Durch diese Abstimmung ging doch hervor, daß das Personal also den alten Dienst behalten wollte. Es ist ein Unrecht, daß das Straßenbahnamt 2 Monate später beim Stadtrat den Antrag stellte auf Annahme des neuen Dienstes. Dieses Vorgehen zeigt doch, daß es dem Straßenbahnamt nicht darum zu tun ist, eine Erleichterung zu schaffen, sondern es will aus dem Personal noch etwas herauswirtschaften. Die Meinung des Herrn Busschebaum ist es schon lange, daß wir zu viel Geld verdienen.

Gerade jetzt, wo die kalte Jahreszeit anfängt, würden wir mit aller Schärfe die neue Einteilung spüren, das hier näher anzuführen, würde zu weit gehen. Die 4 Mann, welche neu eingestellt werden, könnte man ganz gut in der alten Einteilung verwenden und dadurch diese etwas erleichtern, und die Hauptsache, den sechsten freien Tag, könnte man beibehalten. Die meisten städtischen Beamten und Arbeiter haben um 6 Uhr Feierabend und regelmäßig ihren Sonntag, ohne die gesetzlichen Feiertage usw. Es wäre ein einseitiger Standpunkt des Stadtrats, dem Fahrpersonal den ohnehin so schweren Dienst noch etwas schlimmer zu gestalten, da in den anderen städtischen Betrieben die Arbeitsleistung und die Sonntage doch immer gleich bleiben. Es ist also nur recht und billig, wenn wir die Beibehaltung des alten Dienstes verlangen.

Diese Darlegungen sollen absolut keinen Angriff auf das Verhalten des Stadtrats darstellen, sondern wir wählen diesen Weg nur, um den Stadtrat in die Sache richtig einzuweisen. Nach verschiedenen Vorkommnissen hüten sich die Straßenbahner, in ihrer Vereinsversammlung etwas zu sagen betreffs des Dienstes, was der Direktion nicht genehm wäre. Bei passender Gelegenheit nimmt man dann den „Seher“ aufs Korn. Das Personal denkt sich wohl, daß der Stadtrat im guten Glauben handelte, aber die neue Dienstordnung kann es nicht akzeptieren.

Ein schlagfertiger Flugblattverteiler.

Bei der letzten Flugblattverteilung wurden unsere Genossen im allgemeinen überall gut aufgenommen. Nur bei ganz fanatischen Zentrumsleuten stießen dieselben vereinzelt auf Widerstand. Zu einem solchen, einem Hausbesitzer, kam dieser Tage auch ein Flugblattverteiler und überreichte höflich ein Flugblatt der sozialdem. Partei. Als der gute Mann am Schluß des Blattes das ominöse Wort „Sozialdemokratie“ sah, stieg ihm das Blut zu Kopfe, während zerknittert er es und schrie: „Solch einen Witz lese ich nicht, mit dem puke ich mir höchstens den A...!“

„So — antwortete der Verteiler schlagfertig — hier haben Sie noch ein paar zu diesem Zweck, dann wird der A... bald schlauer sein wie der Kopf!“ Sprach und ging wohlgenut weiter.

Die Varietés.

Koloosseum. Ein gelungenes Programm wird gegenwärtig wieder im Koloosseum abgewickelt. „Der Strolch in der Luft“ ist sehr amüsan; Frä. Anny Leitert bereitet durch ihre Gesangsbeiträge angenehme Unterhaltung. Die humoristisch-kabarettistische Szene von Herrn Busch u. Cie. ruft herzliches Lachen hervor. Großartig schön sind die von einer Dame und zwei lebenden Hunden vorgeführten Marmorgruppen, die von natürlichen Marmormonumenten kaum zu unterscheiden sind. Die humoristischen Leistungen von Herrn Hermann bieten viel des Unterhaltenden, während der Herkules-Jongleur durch seine erstaunlichen Leistungen die Aufmerksamkeit der Freunde der Künste auf sich zu lenken imstande ist. Im Illusionspiel „Caruso in Utopien“ zeigt sich Herr Fred Schlawie als Verwandlungskünstler und spielt die Rolle als Dienstmädchen, dann wieder als Theatermeister, Primadonna usw., zuletzt sogar als Darsteller verschiedener Kompositionen, wobei er durch seine naturgetreue Wiedergabe zu unterhalten versteht. Viel zum Lachen verführt das Auftreten des Sprech- und Springklovn, der wirklich Gediegenes zum Besten gibt. Der Kinematograph bringt einige sehr nette Sachen, u. a. den Hund als Freund eines Kindes. Der Besuch dieses Spielplans ist lohnend.

Apollotheater. Mit einem neuen und sehr abwechslungsreichen Programm hat die Direktion des Apollotheaters seit dem 15. Oktober den Besuchern denselben aufbewahrt. Ellen Theuretti, eine feiche Soubrette, erntete mit ihren neuen Schlagern reichen Beifall. Spannend lauschte man der schönen Zigeunerin Rosida als Musikal-Virtuosin auf ihren Instrumenten Violine und Klyphon. Als geübter Jongleur zeigten sich Kachow and Betty. Stürmisch applaudiert wurde auch der Universal-Artist Percy Gibson, dessen Leistungen als Schnellmalers originell sind. Im zweiten Teil zeigte uns die Direktion eine Reihe sehenswerter Bilder von der Grabstätte Pompei. Als Glanznummer darf wohl die Verbrennung der Witwe des Indischen Rajah „Saffira Pradhaj“ unter Mitwirkung des Sängers Mohi Segon Kerville hervorgehoben werden. Reichen Beifall erntete auch Otto Bayer, der famose Humorist und Baronin Morabee, als Berliner Vortragskünstlerin, wie auch The Martins als humoristische Jongleur-Szene. Die Direktion des Apollotheaters ist redlich bemüht, das Publikum immer mehr zu befriedigen und ist daher ein Besuch dieses Etablissements empfehlenswert.

Diebstähle und Schwindelereien.

Am 30. vorigen und 7. ds. Mts. wurden in der Schillerstraße aus ein und derselben Manjarbe mittelst Nachschlüssel 30 M. und am 18. ds. Mts. auf dieselbe Weise aus einer Manjarbe der Ritterstraße 6 M. gestohlen.

Am 16. ds. Mts. wurde einem Geschäftsreisenden auf einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, auf der Strecke zwischen Durlach und dem hiesigen Hauptbahnhof, ein Koffer mit Taschentüchern, Glühlampen usw., den er auf dem vorbeireisenden Perron stehen hatte, während er im Wagen saß, im Werte von 150 M. gestohlen. Der erbrochene Koffer wurde später in der Nähe des Schlachthaus aufgefunden. Ob daraus Gegenstände fehlen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Gelegentlich eines Umzuges vom Personal des Zirkus Sidoli wurde einer Frau Ede Marien- und Werberstraße aus ihrer Schürzentasche ein Portemonnaie mit 40 M. gestohlen.

In der Südstadt nahm eine Filialelerin am 15. ds. Mts. ein falsches Zweimarkstück ein, mit dem Bildnis des Königs von Württemberg, der Jahreszahl 1896 und dem Münzzeichen F. In einer Filiale in der Südstadt unterschlug die Leiterin, eine 17 Jahre alte Verkäuferin von hier, innerhalb eines Jahres Waren und Bargeld im Gesamtbetrag von etwa 1000 M.

Vom 12. bis 16. ds. Mts. wurden einem Wirte in der Nähe des ehemaligen Durlachertores mittelst Nachschlüssel aus verschlossenem Schlafzimmer 70 M. gestohlen.

In der Bachstraße brachen in der Nacht zum 16. ds. Mts. unbekannt Täter eine Bauhütte auf, stahlen einen blechernen Verbandskasten mit Inhalt, einen Kuchel und mehrere Wurzelbürsten.

Vor der Hauptpost stahl am 14. ds. Mts. ein Unbekannter ein Fahrrad, Marke „Lorpedo“, Fabriknummer 101300, im Werte von 135 M.

Ein Kaufmann aus Oettingen wurde angezeigt, weil er in einer Wirtschaft in der Weststadt, als ihn der Wirt wegen Ruhestörung zurechtwies, sich diesem gegenüber als Kriminalschutzmann ausgab und als der Wirt seine Legitimationskarte zu sehen verlangte, ihm zur Antwort gab, diese ginge ihn nichts an und ihm schließlich noch drohte, er werde dafür sorgen, daß ihm die Konzeption entzogen werde.

Im Warthaal 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes wurde einem Italiener, sehr wahrscheinlich von einem Landsmann, sein Portemonnaie mit 120 M. aus der Tasche gestohlen.

\* Rumänischer Zirkus C. Sidoli. Mittwoch, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Ausnahme-Matine“ bei bedeutend ermäßigten Preisen. Das Nachmittagsprogramm ist so reichhaltig wie das Abendprogramm. Abends 8 1/2 Uhr zweiter Ehrenabend des Direktors Cesar Sidoli mit ganz neuem Sportstüchlein, Vorführung von über 100 der besten Gengste durch Herrn Direktor Sidoli. Letzte Vorstellung Freitag, 22. Oktober, abends 7 Uhr.

\* Das Ende der Liebesaffäre in der Schützenstraße. Der Wäckerburche J. aus Werwangen, der am 4. ds. seine Geliebte erschossen und sich nachher selbst schwere Schußwunden beibrachte, ist in der Nacht zum 19. ds. Mts. im städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Neues vom Tage.

Tragödie einer Ehe.

In der Schönebergerstraße 29 in Berlin spielte sich ein blutiges Ehedrama ab. Dort schoß der frühere Friseurgehilfe Heinrich Rehner nach einem Streite zweimal auf seine Frau und verwundete sie schwer. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und schnitt sich die Kehle durch, so daß der Tod bald darauf eintrat. Frau Rehner wohnte seit drei Jahren im zweiten Stock des Hauses Schönebergerstraße 29. Gemeldet war sie als Friseurin, doch stand sie unter polizeilicher Kontrolle. Von ihrem aus Bantien stammenden 33jährigen Ehemann, der als Geschäftsreisender tätig war, lebte sie getrennt, empfing aber dessen Besuche fast täglich. In den letzten Wochen kam es zwischen beiden häufig zu so lauten Standalzen, daß sich die übrigen Mieter beschwerten. Sonntag Nachmittag hielten in der Rehnerschen Wohnung kurz hintereinander zwei Schüsse, und blutüberströmt und hilflos stürzte die Frau die Treppe hinab nach dem ersten Stock, um dort Schutz zu suchen. Während man sich hier um sie bemühte, fielen oben noch vier Schüsse. Hausbewohner und ein Schutzmann eilten hinauf und ertrabten die von innen verriegelte Korridortür. Entsetzt prallten sie zurück, als sie Rehner mit durchschnittenem Hals in einer Waschkabine sitzen sahen. Die Besichtigung ergab, daß sich der Mann viermal in den Kopf geschossen und dann mit einem Messer die Kehle bis auf den Wirbel durchgeschnitten hatte. Wahrscheinlich hatte er dann noch aus dem Fenster auf den Hof hinabspringen wollen, war aber, von Schwäche übermannt, rückwärts in das Waschkab gefallen. Sein Tod war innerhalb weniger Minuten eingetreten. Frau Rehner hatte einen Schuß durch den Hals und einen zweiten in den Kopf erlitten und wurde schwerverletzt nach dem Moabiters Krankenhaus geschafft.

Von einer Kellnerin erschlagen.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Am 10. Oktober geriet der in Sachsenhausen wohnende Gastwirt Philipp Jffland mit einer Kellnerin in Streit, die ihrem Gegner zuerst mit einem Messer unterlag und dann mit einer Weinflasche auf den Kopf schlug. Jffland ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Kellnerin, deren Namen nicht bekannt ist, in flüchtig.

Großes Schiffunglück.

London, 19. Okt. Aus Kalkutta wird gemeldet: Es vergangen Sonntag wütete in Goolunda in Ost-Bengalen, wo die Passagiere des Dampfer nach Ajam bestiegen, ein Cyclon, in dem 13 oder 14 Dampfer untergingen. Einige von den Dampfern hatten europäische Passagiere an Bord. Nicht ein Boot wurde verschont. Der Dampfer „Afghan“, ein Passagierboot, ging mit Mann und Maus unter. Auch der Dampfer „Gurte“, der gleichfalls eine Anzahl Europäer an Bord hatte, ging mit diesen und der gesamten Besatzung verloren.

Eine Ehrung Cooks.

Newyork, 16. Okt. Der Nordpostfaher Dr. Cook wurde gestern von dem Ausschuss des Gemeindefolkings in das Rathaus geleitet, wo ihn der Bürgermeister empfing und ihm eine feierlich ausgestattete Adresse überreichte, in der ihm in Anerkennung seines Mutes und seiner Ausdauer und weil er als Entdecker das Sternbanner auf dem Pol aufpflanzte, das Bürgerrecht der Stadt verliehen wurde.

Briefkasten der Redaktion.

S., Steinh. 16 000 M. jährlich, der Staatsanwaltschaft 18 000 M.
Dienstmann. Wenn man schon die Organisation fördern will und fördern muß, dann ist auch wohl gegen den „Verein der Dienstmänner“ nichts einzuwenden. Inwiefern die jetzige Organisation der Anrufung der Dienstmänner der früheren vorzuziehen ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. Einsendungen kann deshalb keine Aufnahme finden.

Vereinsanzeiger.

Karlruhe. (Sängerbund „Borwärtis“). Donnerstag, 21. Oktober, Zusammenkunft im Vereinslokal. Die Probe fällt Freitag, 22. Oktober, abends aus.

scheint es,
Aussperru
angenomm
Arbeiter
getreten
band die
terte, ist
Dafür
siver. So
nungsbörs
nicht aus
tizipieren
der Komm
Meister be
Lagen das
Säretiner
Fran

Es ist
ab die b
Zeitungs
darauf an
fend sind,
erhalten
diesem W
gänglich n

Dem G
rrtum un
den Partei
haben, daß
Frankfurt,
tober Einl

Genügt
als dessen
Frankfurt
diese auffor
kann ja fe
sperrt habe
dulden, bis
nicht vorje
terverbande

In Ma
eine Vermi
tiert wurde
sagt haben.
geberban
Mannheim
Verband um

In Lu
Arbeitswill
die Streifp
Die Fra

Ka
Infol

Wie

Knabe
mollen und
stark und
N.
Krone

Befang ver
Donnersta
abends 1/2 9 U

Beginn der
im Vereinslo
Kammerer).

Du
Geschäftsöffn
zu Reparatur
und Stiefel
wechrlide Ein
Durlach um gl
seines Unterne

Schad
Chr. Finne
Mittelstr

An- und
fortwähren ge
und Dament
und Stiefel,
Sachen.
Wilhelm
Brunnenstra
Durlach



### In dem Kampfe der Holzarbeiter in Südwest-Deutschland

Scheint es, als ob sich eine Wendung vorbereiten soll. Die Aussperrung in Frankfurt hat keine größere Ausdehnung angenommen. Die Innungsmeister haben insgesamt 33 Arbeiter ausgesperrt während 14 Arbeiter in den Streik getreten sind, in Betrieben, in denen nur eine Teilaussperrung erfolgte. Während bisher der Arbeitgeberverband die bürgerliche Presse mit Berichten geradezu fütterte, ist es in der letzten Zeit merkwürdig still geworden. Dafür arbeiten die Unternehmer im stillen umso intensiver. So wurde den Innungsmeistern in der letzten Innungsversammlung mitgeteilt, daß diejenigen Meister, die nicht aussperrten, künftig an den Arbeiten nicht mehr partizipieren würden, die durch die Innung, vom Staat und der Kommune vergeben werden. Es wird versucht, die Meister bei der Stange zu halten. So wurde in den letzten Tagen das nachfolgende Schreiben verfaßt:

Särer-Zwangsinning  
Frankfurt a. M.  
Frankfurt, 11. Okt.

An unsere Mitglieder!

Es ist bei dem Vorstände wiederholt angefragt worden, ob die beschlossene Aussperrung statuffinden hat, da nach zeitungsnotigen Verhandlungen stattfinden. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Zeitungsnotizen nicht zutreffend sind, sondern daß der Beschluß der Aussperrung aufrecht-erhalten bleibt. — Wir bitten dringend, wenn Sie im Falle diesem Beschluß noch nicht entsprochen haben, diesem unverzüglich nachzukommen.

Der Vorstand.

S. F. Wagner, Obermeister.

Dem Herrn Obermeister ist in dem Zirkular ein kleiner Irrtum unterlaufen, denn in Wirklichkeit fanden zwischen den Parteien Besprechungen statt, die sich soweit verdichtet haben, daß Herr Dr. Hiller, Gewerbegerichtsvorsitzender in Frankfurt, jetzt zu offiziellen Verhandlungen zum 19. Oktober Einladungen ergeben ließ.

Genügt hat dieses Schriftstück nichts, wenn man nicht als dessen Wirkung ansehen will, daß einige Meister in Frankfurt sich jetzt schriftlich an ihre Arbeiter wenden und diese auffordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Davon kann ja keine Rede sein. Die Unternehmer, die ausgesperrt haben, müssen sich schon bis zum Friedensschluß gedulden, bis sie wieder Arbeiter bekommen, wenn sie es nicht vorsehen, einen Firmenvertrag mit dem Holzarbeiterverband abzuschließen.

In Mannheim hat ebenfalls der Gewerbeichter seine Vermittlung angeboten, die von den Arbeitern akzeptiert wurde, während die Unternehmer bisher nicht zuge- sagt haben. Hier scheint wieder der Vorstand des Arbeit- geberverbandes eigene Politik zu machen. Die Meister in Mannheim können sich bei diesem bedanken, wenn aus den Verhandlungen nichts wird.

In Ludwigshafen sind die wenigen vorhandenen Arbeitwilligen mit Revolvern ausgerüstet und bedrohen die Streikposten, ohne daß die Polizei einschreitet.

Die Frankfurter Polizei hat Strafmandate verhängt,

weil die Streikposten einen Gefangenentransport ver- folgten". Die Arbeitwilligen werden nämlich durch Poli- zeibeamte nach ihren Wohnungen begleitet, und weil die Posten sich dieses Schauspiel angesehen, werden sie wegen "Verfolgung eines Gefangenentransportes" in Strafe genommen. Die Frankfurter Polizei weiß wenigstens, wohin die meisten Arbeitwilligen gehören.

Die Suche nach Arbeitwilligen wird von den Arbeit- gebern mit unerminderter Energie fortgesetzt. Den ver- heirateten Schreibern wird aber der Rat gegeben, ihre Familie einstweilen nicht mitzubringen, bis sich die Sach- lage mehr geklärt hat".

Ob die eingeleiteten Verhandlungen ein Resultat brin- gen werden, ist sehr zweifelhaft. Darum muß Bezug unter allen Umständen auch ferner nach Südwestdeutschland fern- gehalten werden.

### Soziale Rundschau.

**Kellnerschulen.** Das ist das neueste auf dem Gebiete der Ausbeutung derer, die nicht alle werden". Seit mehreren Monaten sieht man in der Tagespresse Annoncen auftauchen, worin einem jeden, der sich der Mühe unterziehen will, 4 bis 6 Wochen eine solche „Kellnerschule" zu besuchen. Stellungen mit einem monatlichen Einkommen von 200 bis 400 M. versprochen werden. Aber schon während der „Lehrzeit" werden den Schülern angeblich Kusthillsarbeiten verschafft, bei denen täglich 8 bis 10 M. zu verdienen sind. Was Wunder, wenn diesen Kellnerschulen eine Menge Leute zufröhen, die ihr letztes Geld darauf verwenden, um dann einen Lebensberuf er- greifen zu können, in welchem so glänzende Aussichten winken. Solche Kellnerschulen bestehen bereits in Breslau, Ver- lin und Magdeburg. Marktstreicherei-Klame mit Pros- pekten und Annoncen wird getrieben, um neue Opfer heranzu- ziehen. Dazu gehören auch die „amtlich geprüften Dan- schreibern" von angeblich ehemaligen Schülern. Leute aus „allen Ständen und jeden Alters von 14 bis 40 Jahren" werden an- genommen und die wirtschaftliche Krisis der letzten Jahre hat in der Tat viele, die in dem bisherigen Berufe keine Arbeit mehr finden konnten, diesen famosen Fachschulen zugeführt.

Ein gewisser Veiler, der seinen Satz richtig deutsch schrei- ben kann, was ihn aber nicht hindert, sich „Generaldirektor der ersten internationalen Gastwirtsgehilfen-Fachschule Europas" zu nennen, hat schon mehrere solcher Schulen gegründet. An- scheinend ein rentables Geschäft.

Wie kürzlich in einem gegen den „Gastwirtsgehilfe" ge- führten Prozeß festgestellt wurde, sind in diesen Schulen Fach- lehrer angestellt worden, die auf ihre Befähigung als solche gar nicht geprüft, die über ihre Aufgaben gar nicht unterrichtet wor- den waren, die aber dem Herrn „Generaldirektor" je 1000 M. „Geschäftseinlage" zahlen mußten, die sie dann sehr schwer oder gar nicht herausbekommen konnten. Den Schülern, denen man außer verschiedenen Nebenabgaben für den Kursus 90 bis 110 Mark abnahm, verspricht man beim Eintritt glänzende Stel- lung; gehalten werden diese Versprechungen nicht.

Es ist ein Übel, Leuten im vorgerückten Alter, die in ihren früheren Berufen vielleicht eine sehr schwere Arbeit zu leisten hatten, bei der vor allem große Körperkräfte nötig waren, in 4 bis 6 Wochen einen Beruf anzulernen, der vor allem Wieg-

samkeit, Gewandtheit und Geschicklichkeit erfordert. Das ganze ist nur darauf angelegt, die Gelder der Schüler und der Lehrer zu erhalten. Es ist dringend zu warnen, auf derartige Inserate hineinzufallen. Wer in späteren Jahren aus irgend einem Grunde seinen Beruf wechseln muß und im Gastwirtsgerwebe tätig sein will, der muß eben auch hier von vorne anfangen, zu- nächst also eine Stellung als Hausdiener oder dergl. annehmen. Er muß aber auch damit rechnen, daß er sich in punkto Verdienst und auch bezüglich der übrigen Arbeitsverhältnisse weit schlechter stellen wird, als in seinem früheren Beruf.

### Neueste Nachrichten.

**Der Termin für die Stichwahlen**  
ist auf Samstag den 30. Oktober festgesetzt worden.

**Die norwegischen Stortingwahlen.**  
Kristiania, 19. Okt. Der gestrige Hauptwahltag für das Storting ergibt für die überwiegende Mehrzahl der Wahlkreise Stichwahl. Feststehend ist aber, daß die Adifa- len trotz kleiner Verluste als stärkste Fraktion in das Storting kommen, jedoch für die Majoritätsbildung auf die Sozialisten angewiesen sind. Letztere haben enormen Stimmenzuwachs.

**Generalstreik in Barcelona.**  
Paris, 19. Okt. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort morgen als Protest gegen die Hinrichtung Ferreres ein 24stündiger Generalstreik ausbrechen soll. Die Behör- den haben weitgehende Vorkehrungen getroffen, um jeden Versuch, die Ruhe zu stören, im Keime zu ersticken.

**Cesare Lombroso †.**  
Rom, 19. Okt. Aus Turin kommt die Trauerkunde, daß Cesare Lombroso plötzlich gestorben ist. Die Meldung erregt hier große Bestürzung, da die letzten Nach- richten über das Befinden günstiger lauteten. Es sind Trauerkundgebungen geplant.

(Cesare Lombroso war im November 1836 in Verona ge- boren, studierte Medizin, war 1862 Professor in Padua, dann Direktor der Irrenanstalt in Pesaro und Professor in Turin. Seine außerordentlich verbreiteten und Aufsehen erregenden Abhandlungen, von denen wir hier nur „Der Verbrecher" und „Genie und Verstand" nennen, hatten den Zweck, die Ursachen aller Verbrechen in der körperlichen Beschaffenheit der Ver- brecher, erworben durch Vererbung und Nativismus, zu ergrün- den und zu erklären. Politisch bekannte er sich zur Sozial- demokratie.)

**Karlsruhe W. Boländer Kaiserstr. 121**

Infolge Verzögerung der Fertigstellung unseres Umbaus sind wir gezwungen, bis Anfang November in unserem Interimslokal Kaiserstrasse 56, I. und II. Stock (gegenüber dem Umbau) zu verbleiben.

**Wir gewähren daher bis zum 1. November 10% Rabatt oder doppelte Marken**

Angesichts unseres beschränkten Raumes bitten wir beim Einkauf die Vormittags-Stunden zu benutzen.

**Knabensweater,**  
wollen und baumwollene  
stark und waschecht.  
N. Fahr, 5129  
Kronenstr. 49.

**Gefangenenverein Badenia**  
(E. V.)  
Donnerstag, den 21. d. M.,  
abends 7/9 Uhr:  
**Beginn der Tanzstunde**  
im Vereinslokal (alte Brauerei  
Kammerer). 5428  
Der Vorstand.

**Durlach.**  
Geschäftseröffnung u. Empfehlung.  
Unterzeichneter empfiehlt sich  
zu Reparaturen von Schuhen  
und Stiefeln und bietet die  
berechtl. Einwohnerschaft von  
Durlach um gütige Unterstützung  
seines Unternehmens. 5422  
Sachverständiger  
Chr. Zimmer, Schuhmacher,  
Mittelstr. Nr. 12.

**An- und Verkauf**  
fortwährend getragene Herren-  
und Damenkleider, Schuhe  
und Stiefel, aber nur gute  
Sachen. 5254  
Wilhelm Schwab,  
Brunnenstr. 7, Eingang  
Durlacherstr.

**Schuhe**  
1 Posten Kinderstiefel u. zwar  
in Rindbock v. 27-30 zu 3.50  
81-85 zu 4.20  
Schoefer-Damenstiefel, Derby-  
schnitt, ameritanischer Absatz  
zu 6.50 M. habe ich solange  
der Vorrat reicht, abzugeben  
**Auktionslokal** 5435  
**Ruppurrerstr. 20.**

**Darlehen**  
in jeder Höhe auf Sicherheiten,  
Police, Lebensversicherungs-  
Abschl. 5874  
**Js. Döpfer, Bankinspektor,**  
Bruchsal, Engelgasse 1.

**Regenschirme!**  
Habe noch 5 Dbd. Herren-  
u. Damenschirme, weil ver-  
spätet eingegangen, zu Verstei-  
gerungspreisen abzugeben. 5436  
**Auktionslokal**  
**Ruppurrerstr. 20.**

**Wilh. Eckert,**  
Uhrmacher, Marienstr. 20,  
neb. dem Apollo-Theater  
empfiehlt sein Lager in  
**Taschen- u. Wanduhren.**  
Stilige Reparatur-Werk-  
stätte, Trauringe, 8 u.  
14 Kar. gestempelt, das Paar  
b. M. 12-27. Willen n. Zwicker

**Möbel**  
aller Art kaufen Sie am bil-  
ligsten in enormer Auswahl bei  
**Jos. Kirrmann,**  
Serrenstr. 40. 4909  
NB. Ansicht ohne Kaufzwang.  
Neue, elegante, eigene 5285

**PATENTE**  
in In- und Ausland  
u. Mitwirkung erstklassiger  
Patentanwälte  
durch die Patentbüros:  
Erbiltingenieur  
P. Koch, Villingen, 4430  
Telefon 159.  
S. Daller, Forzheim,  
Kienlestr. 8, Tel. 1455.

**Stoffdiwan, sowie Ottoman**  
billig zu verk.  
**Ruppurrerstr. 23, 3 r. 5383**

**Zigaretten.**  
50 000 Zigaretten habe ich  
noch zu Versteigerungspreisen  
abzugeben. 5438  
**Auktionslokal**  
**Ruppurrerstr. 20.**

**Kinderbettstelle**  
für nur 12 M. zu verkaufen.  
**E. Werner,**  
Schloßplatz 13, part. rechts,  
Eingang Karl Friedrichstr.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angelauft  
Geißelstr. 6, 4. St., Mühlburg.  
Werderstr. 87, 6. St. rechts,  
ist ein freimbl. möbliertes  
Zimmer sofort oder 1. November  
billig zu vermieten. 5297  
**He d. kleiner, gut erhaltener,**  
ist zu verkaufen.  
**Bahnstr. 30, 3. St.**

**Trikotagen.**  
Ca. 15 Dbd. Serrenhänden  
u. Unterhosen sind noch zu Ver-  
steigerungspreisen abzugeben.  
5434 **Auktionslokal**  
**Ruppurrerstr. 20.**

**Bekanntmachung.**  
Die Reinigung der Obstbäume von Misteln betreffend.  
Die Besitzer von Obstbäumen haben ihre von Misteln er-  
griffenen Bäume im Laufe des Monats November d. J. zu  
reinigen. Die Reinigung geschieht, wenn die Mistel an der Spitze  
eines Astes sitzt, durch Wegschneiden der Astspitze, wenn sie da-  
gegen am oberen Teil eines Astes sitzt, dadurch, daß die Mistel  
mittels eines scharfen Messers tief ausgeschnitten und die Schnitt-  
fläche sodann mit Steinlohteer bestrichen wird.  
In den ersten Tagen des Monats Dezember werden wir  
Nachschau halten lassen, ob die Anordnung befolgt ist. Wo dies  
nicht geschehen ist, werden wir die Reinigung auf Kosten der  
Eäumigen vornehmen lassen. Außerdem haben die Eäumigen  
Verstrafung auf Grund des § 145 R. St. G. B. und § 38 R. P. D.  
mit Geldstrafe bis zu 20 M. zu gewärtigen. 5421  
Karlsruhe, den 16. Oktober 1909.

**Bürgermeisteramt:**  
Dr. Horstmann. Rapp.

**Damenschneider**  
Mehrere tüchtige Damen-  
schneider für Jaquettes finden  
bei einem Wochenlohn von M.  
36-38 angenehme dauernde  
Beschäftigung bei 5346

**Adolf Moser**  
Forzheim.

**Schneidergesuch.**  
Zwei Arbeiter auf Woche oder  
Tag können eintreten bei dauern-  
der Beschäftigung. 5420  
**Peter Weber**  
Karlsruhe  
Georg Friedrichstr. 8.

**Handler**  
erzielen großen Verdienst  
durch den Vertrieb von drei verkäuflichen  
Artikeln, als Mottensteine, Insektenpulver,  
Husenbonbon, Baumwollendünger, Plackstücken,  
Plattieren anderer Sachen für den Haushalt.  
Verstehen Sie Muster  
u. vielen anderen Sachen für den Haushalt.  
Chemische Fabrik P. Seltzer  
Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.  
Hausierer 5240

**Schließbarer Gänsefall**  
zu verkaufen 5393  
**Marienstr. 1, St. 2. St.**  
**Manprechtstr. 21 St. 2. St.**  
ist auf 1. Nov. ein möbliert.  
Zimmer billig zu vermieten.  
Frachtbriefe sind zu haben  
im Volksfreund.



# Sie haben Recht

verehrte Hausfrau! Die Sorge um das Wohlergehen Ihrer Wäsche ist eine wahre Last! Entledigen Sie sich derselben doch ebenfalls durch den Gebrauch von



## Es ist seit Jahrzehnten etwas anerkannt Vorzügliches für die Wäsche!

Garantiert frei von Chlor sowie sonstigen scharfen Bestandteilen!

Überall erhältlich!

5417

### Dr. Thompson's Seifenpulver

mit obiger Schutzmarke!

1/2 # Paket 15 Pfennig.

## Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Das Geschäftslokal bleibt am **Donnerstag, den 21. Oktober**, anlässlich der Landtagswahl geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Karlsruhe.

Am **Donnerstag, den 21. Oktober**, bleibt das **Verbandsbüro** von morgens 9 Uhr ab wegen der Landtagswahl geschlossen.

Unsere Kollegen fordern wir auf, rechtzeitig zur Wahl zu gehen und sich recht zahlreich an der Wahlarbeit zu beteiligen.

Die Geschäftsleitung der org. Maurer.

## Königlich Rumänischer Circus Sidoli

Festplatz Karlsruhe Festplatz.

Heute Mittwoch, 20. Oktober:

**2 Vorstellungen 2 1/2**

um 4 und 8 1/4 Uhr. Nachmittags 4 Uhr zahlen Erwachsene wie Kinder auf allen Plätzen **ermässigte Preise**.

Abends 8 1/4 Uhr **Sport-Vorstellung**.

Wiederholung des **Ehren-Abends** des Direktor **Cesar Sidoli**.

Fünfmalig Auftreten des Direktors mit **100 Hengsten 100**.

Donnerstag, 21. Oktober, abends 8 1/4 Uhr: **5429**

**Grosse Gala-Fest-Jubiläum-Vorstellung**, zum 50jährigen Bestehen der Firma Sidoli mit einem Blitzprogramm von **40 neuen Nummern 40**.

Das **schönste Programm des Aufenthaltes**.

Freitag, 22. Oktober: **Letzte Vorstellung** 7 Uhr abends.

**Vorsicht** ist bei Einkäufen von Möbel- und Polsterwaren sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden. Man besichtige unser aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in **Wohnungs-Einrichtungen**, sowie einzelner Möbel in nur solider Ausführung u. sehr billigen Preisen.

**Gehr. Klein, Durlacherstr. 97/99.**

**Warum zögern Sie**

mit einer Probe, wenn Sie hören, dass hunderttausende nach dem ersten Versuche erkannt haben, dass sie in **Erdal** das Juwel aller Schuh-Putzmittel besitzen.

**Erdal** überall erhältlich:

General-Vertreter: **C. Halbig, Karlsruhe**, Viktoriastrasse 6, Telefon 2667. 5418

En gros-Verkauf in **Karlsruhe** bei: **Heinrich Rothweiler**, Kolonialwaren en gros, Kronenstrasse. **Carl Götz**, Lederhandlung, Habelstr. 11/13, **Wilh. Knauss**, Lederhandlg., Kaiserstr. 61, **Carl Roth**, Hoflieferant, Herrenstr. **Franz Johann**, Lederhandlung, Amalienstrasse 49.

In einer elektrotechnischen Fabrik in Stuttgart finden tüchtige

## Arbeiter aus der elektrotechnischen Branche

Beschäftigung; insbesondere sind **Widler** gesucht. Angebote unter Chiffre **S. A. 9336** an **Rudolf Woffe, Stuttgart**.

Telefon 2723. **Marg. Dung** Kaiserstr. 56.

Inh.: **Karl Stiefel**.

## Damen- u. Kinderkonfektion

empfiehlt äusserst preiswert

**Blusen**

**Mäntel**

**Jacken**

**Unterröcke**

**Jackenkleider**

**Kostümröcke**

5424

## Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betr.

In der Zusammenlegung der Wahlkommissionen (vgl. unsere Bekanntmachung vom 12. Oktober) sind einige Änderungen eingetreten.

### Im 41. Wahlkreis:

Bezirk 1 tritt an Stelle des Herrn **Adolf Schnerz** Herr Hermann Braunewald, städt. Registraturassistent, als Protokollführer.

Bezirk 7 tritt an Stelle des Herrn **Emil Dürer**, Herr Friedr. Schöff, städt. Verwaltungsschiff, als Protokollführer.

Bezirk 9 tritt an Stelle des Herrn **Christoph Reiff** Herr Adolf Stein, Kaufmann, als Beisitzer.

### Im 42. Wahlkreis:

Bezirk 2 tritt an Stelle des Herrn **Karl Feigler** Herr Albert Keller, Privatmann, als Beisitzer.

### Im 43. Wahlkreis:

Bezirk 9 setzt sich die Kommission wie folgt zusammen: **Maurer**, Heinrich, Stadtverordneter, als Vorsteher, **Füller**, Friedr., städt. Sekt.-Assist. als Protokollführer, **Lacroix**, Emil, Malermeister, als Beisitzer, **Schumann**, Theodor jr., Hofphotogr., als Beisitzer, **Seneca**, Ferdinand, Fabrikant, als Beisitzer.

### Im 44. Wahlkreis:

Bezirk 1 tritt an Stelle des Herrn **Jakob Rüd** Herr **Jak. Klinge** n. f. u. h., Malermeister, als Beisitzer.

Bezirk 1 tritt an Stelle des Herrn **Karl Seith** Herr **Anton Vogel**, Schlossermeister, als Beisitzer.

Bezirk 4 tritt an Stelle des Herrn **Adolf Wilker** Herr **Jakob Friedr. Eisele**, Kaufmann, als Beisitzer.

Bezirk 9 tritt an Stelle des Herrn **Christian Bohraus** Herr **Friedr. Fischer** I., Zimmermeister, als Beisitzer.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1909. 5428

### Der Stadtrat:

Dr. Hoffmann. Dr. Betens.

## Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**

In allen Breiten vorrätig! Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

**Karl Hummel, Werderstr. 13.**

Telephon No. 1547.

**Warum** verschwenden Sie tägl. soviel Geld durch Verbrauch von Naturbutter?

**Wieso** entschließen Sie sich nicht, davon zu lassen?

**Weshalb** zweifeln Sie, daß reine Naturbutter tatsächlich zu erlangen ist?

**Weil** Sie einen Versuch mit meiner „Marke Gesundheit“ unterliegen.

**Reform-Pflanzenbutter (Margar.)**

ist 1/2 billiger als reine Naturbutter, besitzt reinen Buttergeschmack, ohne tierische Fette, hoher Nährwert. Ladenpreis 90 Pfg. per Pfd. Wiederverkäufer überall gelocht.

**Reformhaus „z. Gesundheit“ Karlsruhe** Kaiserstraße 40. 5125 Tel. 2742.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

## 100 Zentner neue Linsen

in gut lochender Ware sind für mich eingetroffen und empfehle per Fund

14, 17, 20 u. 25 Pfg.

**Frankfurter Würstchen**

Paar 24 Pfg.

**Dörrfleisch**

Fund Nr. 1.10

**Sauerkraut**

8 Pfg.

5 Fund 35 Pfg.

**Bucherer**

in den bekannten Verkaufsstellen. 5893

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft. 4936 Adlerstr. 28, Querb.

## Freiburg. Colosseum.

Täglich bis Ende des Monats. 5419

## Max I. Der Menschen-Affe.

Die größte Sensationsnummer der Gegenwart.

## The 3 Eltons,

komische Akrobaten.

## Wourn und Wourn,

Musikal-Comedians, sowie die anderen in Freiburg vollständig neuen Attraktionen. 5419

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Neues Zigarrenhaus Robert, Kaiserstr. 44, Ecke Schiffstr. — Telefon 1271. —

## Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: **Silva Olga**, B. Christian Gruber, Straßenbahnkassierer, **Walter Hellmuth**, B. Karl Röh, Monteur, **Joseph B. Joseph Dörflinger**, Zimmermann.

Aufgeboren: **Hermann Hänle**, Schuhmann hier, **Frieda Lina Juder** in Lahr, **Johann Georg Braunger**, Schuhmann in Stuttgart, mit **Christiane Friederike Gröninger** in Weingarten, **Adolf Julius Albus**, Schuhmann in Wiesbaden, mit **Maria Theresia Hartmann** hier.

Getraut: **Joseph Hartmann** Zimmermann, mit **Fridolina Volk** in Freiburg-Jährigen, **Emil Vand**, Schlosser, mit **Elise Dör** hier, **Franz Gödtler**, Büroangestellte in Niederhohenheim, mit **Anna Stoz** hier, **Jakob Friedrich Richter**, Zementarbeiter hier, mit **Anna Maria Rutschler** in Rastbergen, **Wilhelm Auf**, Maurer, mit **Elisabetha Simbel** hier, **Franz Deh**, Küfer in Basel, mit **Maria Heimburger** hier, **Joseph Schrabach**, Ausläufer, mit **Wilhelmina Herbst** hier, **Anton Dörflinger**, Büroangestellter, mit **Emilie Rappeneder** hier, **Karl Friedrich Schill**, Straßenbahnarbeiter, mit **Anna Emma** hier, **Leonhard Reinhard Lamp**, Obermaschinmeister, mit **Brigitte Sophie Gunn** hier, **Peter Joseph Schiffer**, Sergeant (Militär-Überbader) im 5. Bad. Feld- Art.-Regt. Nr. 76 hier, mit **Maria Paulina Ernst** in Mannheim, **Alfred von Bank**, Schreiner, mit **Karolina Lehrenbach** hier, **Karl Seberin** Kokolati, Bader, mit **Theresia Wshauer** hier, **Gustav Hellmuth Braun**, Buchdrucker, mit **Marie Margarete Sophie Schwelger** hier, **Robert Hermann Kurz**, Kaufmann hier, mit **Julie Josephine Rintgen** in Stuttgart, **Hans Heinrich Zihl**, Großh. Warenverwalter in Achern, mit **Paula Neuenhofen** hier, **Joseph Valentin Schenkel**, Kellner, mit **Apollonia Günther** hier, **Franz Joseph Dösch**, Sortierer, mit **Luise Ehret** in Denzlingen.

Ge storben: **Dr. Karl Bächle**, Gymnasial-Professor a. D. 74 J. 2 Mt. 3 Tg. alt, **Ludwig Klump**, Blechner in Unter- münsteral, 85 J. alt, **Kaufmann Meier**, 8 Mt. 11 Tg. alt, **Kunigunde Denz** geb. Volk, 48 J. 7 Mt. 20 Tg. alt, **Gefrau des Stadtarbeiters Adolf Denz**, Martin Kramer, Wäckermeister, 29 J. 9 Mt. 21 Ta. alt.